

JAHRESBERICHT 2015

ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT

PERSPEKTIVEN 2016



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT



HERAUSGEBER

Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de
www.zgf.de

REDAKTION

Dagmar Andres-Brümmer, Dr. Christof Schenck,
Katharina Hensen

ÜBERSETZUNG

Stefan Soldovieri, Marc Hudson

GESTALTUNG

atelier himmelbraun, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS

Will Burrard-Lucas (2, 14, 15, 17), Detlev Möbius
(3), Norbert Guthier (8, 10, 64/65), ARD Degeto/
UFA Fiction/Kevin Sawyer (8), Deutsche
Botschaft, Lusaka (8), Karl Friedrich Sinner (9),
Christof Schenck (9, 19), Ingrid Chalán (9),
Ha Thang Long (9), Stiftung Naturlandschaft
Brandenburg (10), Deutsche Botschaft Dar es
Salaam, (11), Mark Jenkins (11), Rob Williams
(26, 27), Axel Warnstedt/DW (32,33), Katsyrenko/
USPB (36), Klaus Nigge (34/35).

Alle anderen Fotos: Daniel Rosengren/ZGF.

UMSCHLAG

Außen und Innen: Daniel Rosengren/ZGF

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt am Main.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

© 2016

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.

INHALT

- 03 Grußwort des Präsidenten
- 04 Rückblick des Geschäftsführers

07 DAS JAHR 2015 BEI DER ZGF

- 07 Auszeichnungen, Events und Höhepunkte

12 DIE ZGF-NATURSCHUTZPROJEKTE

12 AFRIKA – SCHWERPUNKT UNSERES ENGAGEMENTS

- 14 Projektbeispiel North Luangwa, Sambia
- 16 Projektbeispiel Bale Mountains, Äthiopien
- 18 Projektbeispiel Serengeti, Tansania
- 20 Naturschutzprojekte in Afrika – Übersicht

28 EUROPA & ZENTRALASIEN – NATUR IM WANDEL

- 30 Projektbeispiel Wildnis in Deutschland
- 32 Projektbeispiel Altyn Dala Conservation Initiative, Kasachstan
- 34 Naturschutzprojekte in Europa & Zentralasien – Übersicht

42 SÜDOSTASIEN – NATURGEBIETE UNTER DRUCK

- 44 Projektbeispiel Bukit-Tigapuluh-Schutzprogramm, Sumatra
- 46 Naturschutzprojekte in Südostasien – Übersicht

48 SÜDAMERIKA – VIELFALT UND WILDNIS IM GROSSEN STIL

- 50 Projektbeispiel Naturschutz in Peru
- 52 Naturschutzprojekte in Südamerika – Übersicht

56 FINANZBERICHT 2015

62 STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

- 64 ZGF in der Übersicht
- 66 FZS-US
- 67 Partner & Förderer



North Luangwa Nationalpark in Sambia.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer,



30 Jahre sind eine lange Zeit. Doch wenn es darum geht, Landschaft und Wildnis zu schützen oder Tierpopulationen wiederherzustellen, dann sind 30 Jahre ein Wimpernschlag. Herausragende Naturgebiete müssen über Jahrhunderte gesichert werden, ähnlich wie unsere Kulturgüter – Pyramiden, Schlösser oder Gemälde. Dazu benötigt man einen sehr, sehr langen Atem.

Seit drei Jahrzehnten engagiert sich die Zoologische Gesellschaft Frankfurt in North Luangwa, einem Nationalpark im Nordosten von Sambia. Seit 1986 gibt es dort das „North Luangwa Conservation Programme“. Dessen 30-jähriges Jubiläum durften wir im März mit gut 200 Gästen in der deutschen Botschaft in Lusaka feiern und für mich als Präsident war es eine Bestätigung für die große Bedeutung des umfangreichen North-Luangwa-Programms. Das Event in Lusaka hat mir gezeigt, wie gut das Programm im Land etabliert und vernetzt ist, wie partnerschaftlich unser Engagement von der sambischen Naturschutzbehörde gesehen wird und wie viel wir in diesen letzten 30 Jahren erreichen konnten. Ein Eindruck, der sich bei meinem Besuch im Nationalpark bestätigte. North Luangwa ist eine beeindruckende, unendlich weite und ursprüngliche Wildnis. Die Elefantenpopulation ist gesund und stabil, die kleine wiederangesiedelte Gruppe von Nashörnern wächst und gedeiht. Unseren Mitarbeitern und den Rangern des Parks gelingt es, Wilderer weitgehend fernzuhalten. Das ist nicht selbstverständlich in einem Umfeld kontinuierlich steigender Elfenbein- und Nashornwilderei und es erfordert ein überdurchschnittliches Engagement aller Akteure vor Ort.

Aber auch ein sehr langfristiges und zuverlässiges finanzielles Engagement ist notwendig, das die Arbeit des North Luangwa Conservation Programme ermöglicht und auf sichere Füße stellt. Diese solide Basis garantiert die ZGF dank eigener Mittel und zahlreicher privater Spender. Mit neuen großen internationalen Gebern kann sie darüber hinaus dem Programm in North Luangwa genau die Unterstützung bieten, die es im Moment braucht, um gegen die rücksichtslose Wilderei gewappnet zu sein.

Es ist mir eine Freude, Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht einen Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr 2015 geben zu dürfen sowie Ausblicke auf das laufende Jahr präsentieren zu können.

Ihr Klaus Becker
Präsident der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

2015 – EIN JAHR MIT ERFOLGEN UND STOLZEN MOMENTEN, ABER AUCH MIT TIEFSCHLÄGEN

Herr Dr. Schenck, sind Sie aus ZGF-Sicht zufrieden mit dem Jahr 2015?

Dr. Schenck: Ich bin zufrieden mit der Entwicklung der ZGF, aber unzufrieden – oder sagen wir lieber sehr besorgt – was die Entwicklung der Welt und den anhaltenden massiven Verlust biologischer Vielfalt angeht. Global stehen wir vor großen Herausforderungen: Wir verlieren immer mehr Wildnisgebiete und somit Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Naturgebiete werden zu Landwirtschafts- und Siedlungsflächen, Straßen erschließen unberührte Regionen, der Abbau von Bodenschätzen nimmt rapide zu, Flüsse werden kanalisiert und aufgestaut. Die Ökosysteme können immer weniger die Leistungen erbringen, die das Leben auf der Erde stabilisieren. Das hat massive negative Konsequenzen, gerade auch für uns Menschen.

Das Jahr 2015 steht auch für die großen Migrationsströme vom Süden und vom Nahen Osten nach Mitteleuropa. Gerade in Afrika, mit einem sehr starken Bevölkerungswachstum in den ländlichen Regionen, müssen die Ursachen bekämpft werden, warum Menschen fliehen. Dazu gehört beispielsweise auch, Wälder zu schützen, die lebensnotwendige Wasserspeicher sind. Naturschutz ist längst auch Menschenschutz. Zum Glück konnten wir neue Partner und Förderer gewinnen und

somit unseren Einsatz deutlich erhöhen. Aus den meisten unserer Projekte können wir vermelden: Mission erfüllt, Gebiet gesichert.

Was waren Ihre Highlights im Jahre 2015?

Der Besuch des Bundespräsidenten in der Serengeti gehörte zu den großen Highlights des letzten Jahres. Der höchste Repräsentant einer der größten Volkswirtschaften der Erde hat einer Ikone des Naturschutzes seine Aufwartung gemacht. Das bedeutet Wertschätzung für Tansania, die Nationalparks an sich und auch für unsere Arbeit über das letzte halbe Jahrhundert.

Unser langer Atem hat sich auch in Peru gezeigt. Dort haben wir 25 Jahre Regenwaldschutz gefeiert. Unter anderem mit einem Symposium zusammen mit den Naturschutzbehörden. Und wo findet man heute, gerade in den Tropen, große Schutzgebiete und Wildnisgebiete wie den Manú Nationalpark – die nach 25 Jahren völlig intakt und sogar besser geschützt sind?

Gefreut haben wir uns auch über die Ankunft von drei neuen Husky-Flugzeugen zur Luftüberwachung in Tansania und Sambia. Ein sichtbares Zeichen der guten Zusammenarbeit zwischen der deutschen staatlichen Geberseite, Tansania und uns

als gemeinnützige NGO bei der Wildereibekämpfung.

Was war aus Ihrer Sicht der größte Rückschlag im vergangenen Jahr?

Rückschläge gibt es immer wieder. Doch so was wie das Massensterben von mehr als 200.000 Saiga-Antilopen in der kasachischen Steppe haben wir noch nie erlebt. Offensichtlich ist ein Bakterium Schuld, aber noch sind viele Fragen offen. Wir wissen bisher viel zu wenig über die Biologie der Tiere und das Zusammenspiel verschiedener Faktoren in Ökosystemen.

Dagegen kennen wir die Ursachen bei der anhaltend massiven Wilderei auf Elefanten sehr genau: Reichtum und Nachfrage nach Elfenbein in Asien und völlig unzureichender Schutz in Afrika. Dort sterben zurzeit mehr Elefanten als geboren werden. Hier müssen wir jetzt Millionen investieren, die wir lieber anderweitig eingesetzt hätten.

Gab es 2015 Projekte, die Sie einstellen mussten?

Dass wir Projekte einstellen, kommt extrem selten vor und es war auch 2015 nicht der Fall. Aber es gibt natürlich Projekte oder Projektteile, die wir entweder an andere Träger abgeben können oder die plangemäß das Ende ihrer Laufzeit



„Der Besuch des Bundespräsidenten in der Serengeti gehört zu den großen Highlights des letzten Jahres. Er bedeutet Wertschätzung für Tansania, die Nationalparks an sich und auch für unsere Arbeit über das letzte halbe Jahrhundert.“

Dr. Christof Schenck

Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

erreicht haben. Auch strategische Überlegungen führen mitunter zu Veränderungen im Programm: In Europa haben wir uns schrittweise aus allen Kulturlandschaftsprojekten und speziellen Artenschutzmaßnahmen zurückgezogen und konzentrieren uns auf bestehende oder potenzielle Wildnisgebiete.

Ein Beispiel struktureller Veränderung ist unser Engagement für den Virunga Nationalpark im Osten des Kongo, ein enorm wichtiger Lebensraum für die letzten Berggorillas. Dort hatten wir über viele Jahre ein Team vor Ort. Da der Nationalpark jetzt personell und besonders in der Führung gut aufgestellt ist, unterstützen wir den Park direkt, zum Beispiel mit einer neuen Funkausrüstung.

Gibt es neue Gebiete, in denen sich die ZGF seit 2015 engagiert?

Wir lassen unser Radar immer kreisen: Wo gibt es noch große Wildnisgebiete mit hoher Biodiversität, die Unterstützung brauchen? Aber wir sind auch sehr umsichtig und gehen sehr strategisch vor, bevor wir uns irgendwo neu engagieren.

In Guyana haben wir mit den Kanuku Mountains so ein neues Gebiet identifiziert und dazu 2015 das Rahmenabkommen mit der Regierung unterzeichnet.

AUSZEICHNUNGEN, EVENTS UND HÖHEPUNKTE 2015

FEBRUAR

Bundespräsident Joachim Gauck besucht den Serengeti Nationalpark

„Naturschutz gehört heute zu den wichtigsten Aufgaben überhaupt. Gut, dass wir als ZGF dazu entscheidend beitragen können.“

Unsere Projektleiter sind dort schon seit 2014 im Einsatz. Auch im Nordosten Perus haben wir uns mit der Zona Reservada Yaguas ein neues Projekt geschultert. Diese beiden neuen Regionen zeigen: Das Potenzial in Südamerika ist enorm. Hier können noch Schutzgebiete in der Größe von jeweils mehreren Tausend Quadratkilometern mit extrem artenreicher Wildnis gesichert werden. Daher befinden wir uns jetzt auch in Kolumbien in einem Abstimmungsprozess mit den Behörden.

Wie wählt die ZGF ihre Projekte aus?

Es gibt drei Schlüsselkriterien gemäß unserer Strategie: Biodiversität, Ursprünglichkeit und Größe. Möglichst ursprünglich bedeutet Wildnis. Und möglichst groß, damit natürliche Prozesse ablaufen können.

Gibt es noch andere Kriterien, die ausschlaggebend sind?

Ja natürlich, es kommen viele weitere Überlegungen hinzu: Was sind die Gefährdungsursachen, was ist erreichbar, wer sind die Akteure, was sind die Kosten, wie ist die staatliche Akzeptanz usw.? Da alle Schutzgebiete letztendlich von politischen Entscheidungen abhängen, braucht man gute Netzwerke.

Wir setzen in unserem Programm natürlich auch nicht alles auf eine Karte. Wir müssen Risiken und Sicherheiten mischen. Neben Projekten in sehr sicheren Regionen wagen wir uns auch in instabile Länder. Naturschutzfachliche Kriterien stehen allerdings an oberster Stelle. In der Regel handelt es sich auch um staatliche Schutzgebiete, was bedeutet, dass wir eng mit den Behörden arbeiten und auch die Gemeinden im Umfeld miteinbeziehen. Wir unterstützen den staatlichen Naturschutz und sind dennoch als unabhängige NGO tätig.

Wie finanziert die ZGF ihr Engagement?

Wir sind in der glücklichen Lage, eine Grundfinanzierung aus den Erträgen unserer Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt zu haben. Das Kapital der Stiftung wurde seit der Ära von Bernhard Grzimek zusammengetragen, überwiegend aus Erbschaften und Vermächtnissen. Darüber hinaus tragen Mitglieder und private Spender und Förderer zu unserer Projektfinanzierung bei. Nachlässe spielen auch weiterhin eine wichtige Rolle. Dazu kommen die großen staatlichen und privaten Geber bzw. deren Stiftungen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das Umweltministerium, die KfW, die GIZ, die EU – das sind für uns wichtige Partner. Wir kooperieren

auch mit den amerikanischen Behörden U.S. Fish & Wildlife Service oder USAID. Ganz wichtige private Stiftungen sind zum Beispiel die Wyss Foundation, Vulcan, die Paul Tudor Jones Family Foundation, die Sarastro Förderstiftung oder die Eleonore-Beck-Stiftung. Grundsätzlich kann man sagen: Jeder Euro hilft und jeder Euro ist eine Investition in die Zukunft.

Wo sehen Sie die großen Herausforderungen und Chancen für 2016?

Bei dem Momentum zur Schaffung neuer Wildnis in Deutschland und Europa dürfen wir jetzt nicht nachlassen. Die Wildereibekämpfung in Afrika wird uns weiter enorm fordern. Verstärkt müssen wir Lösungen für Menschen innerhalb und in der Peripherie von Schutzgebieten finden. Die Biodiversität ist eine stark rückläufige Ressource, von der wir abhängen. Ich bin mir sicher, dass – ähnlich wie beim Klimawandel – die Wahrnehmung der Bedrohung steigt und damit auch der Wille zum Handeln. Eigentlich gehört Naturschutz zu den wichtigsten Aufgaben heute überhaupt. Gut, dass wir als ZGF dazu entscheidend beitragen können.



Bundespräsident Joachim Gauck trifft das ZGF-Team in der Serengeti.

Im Rahmen ihres Tansania-Besuchs haben Bundespräsident Joachim Gauck und First Lady Daniela Schadt am 5. Februar 2015 dem Serengeti Nationalpark und dem ZGF-Team vor Ort eine Stippvisite abgestattet. Gute drei Stunden hatten beide Zeit, einen der spektakulärsten Nationalparks der Erde kennenzulernen. Es war der erste Besuch eines deutschen Bundespräsidenten in der Serengeti, einem Nationalpark, der in vielerlei Hinsicht eng mit Deutschland verbunden ist. Mit „Serengeti darf nicht sterben“ hießte Bernhard Grzimek 1959 den Park und seine Bedrohung ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit. In den Jahren und Jahrzehnten danach baute Grzimek gemeinsam mit dem damaligen tansanischen Staatspräsidenten Julius Nyerere den Naturschutz in der Serengeti auf. Mit seinem Besuch würdigte Bundespräsident Gauck die Bedeutung der Serengeti als eines der bedeutsamsten Natur-

wunder der Erde, als nationales Naturerbe Tansanias und einen der wirtschaftlichen Motoren des Landes. In seiner Rede dankte Gauck Tansania für die Bemühungen des

Landes, seine Naturschätze zu bewahren und würdigte die Arbeit der ZGF, die seit mehr als 50 Jahren den Schutz der Serengeti maßgeblich vorantreibt.



Joachim Gauck informiert sich über die Naturschutzarbeit mit den Dörfern.

FEBRUAR

15 Jahre Prespa-Nationalpark



Es waren albanische und deutsche Wissenschaftler und Naturschützer, die sich vor mehr als 15 Jahren für die Einrichtung eines Nationalparks am Ufer des Prespasees in Albanien eingesetzt hatten. Mit Erfolg: Im Februar 2000 wies Albanien den Prespa Nationalpark mit einer Größe von mehr als 24.000 Hektar aus. Von 2002 an hat die ZGF den Aufbau des Parks unterstützt. ZGF-Projektleiter Wolfgang Fremuth (Foto) hat die Entwicklung des Parks mehr als 12 Jahre lang vor Ort begleitet.

MÄRZ

Deutscher Botschafter besucht North Luangwa



Ende März besuchte der deutsche Botschafter in Sambia, Bernd Finke, den North-Luangwa-Nationalpark und unser North Luangwa Conservation Programme. In intensiven Gesprächen mit der sambischen Naturschutzbehörde und der ZGF erörterte der Botschafter Themen wie die Entwicklung nachhaltiger Tourismuskonzepte und die Bekämpfung der Wilderei.

APRIL

Grzimek im deutschen Fernsehen



Am Karfreitag 2015 gab es für das deutsche Fernsehpublikum ein Wiedersehen mit Professor Grzimek – im großen Themenabend im Ersten, mit dem Spielfilm „Grzimek“. Der Film ist nicht biografisch, er versucht vielmehr, das abenteuerliche Leben von Bernhard Grzimek zu erzählen und zu würdigen. Dessen Naturschutzengagement kommt dabei leider etwas zu kurz. Im Anschluss an den Fernsehfilm sendete Das Erste „Grzimek – die Doku zum Film“ von Erika Kimmel und Bernd Isecke. Eindrucksvolle Archivaufnahmen zeigen den echten Grzimek in Aktion und auch Weggefährten und Freunde sowie Enkel Christian Grzimek kommen zu Wort.

APRIL

Gnu-Zensus in der Serengeti



Jedes Jahr ziehen riesige Herden von insgesamt gut 1,5 Millionen Gnus und Zebras etwa 2.000 Kilometer durch das Serengeti-Mara-Ökosystem. Seit 1985 zählt die ZGF die wandernden Gnus der Serengeti alle zwei bis drei Jahre aus der Luft. Der „Wildebeest Census 2015“ fand wie immer gemeinsam mit dem Tanzania Wildlife Research Institute TAWIRI und der Nationalparkbehörde TANAPA statt. Daten zu den Gnubeständen gibt es seit rund 60 Jahren, beginnend mit den Untersuchungen von Persall (1956), Swynnerton (1958) und Grzimek (1959). Die Migration macht die Serengeti einzigartig und der Bestand der wandernden Tiere ist ein Indikator für den Zustand des Ökosystems.

MAI

Neu: der Nationalpark Hunsrück-Hochwald



Pfingsten 2015 wurde der Nationalpark Hunsrück-Hochwald als 16. Nationalpark in Deutschland eröffnet. Die ZGF berät und unterstützt den Freundeskreis Nationalpark Hunsrück seit der ersten Stunde.

MAI

Manú Biosphärenreservat feiert das erste Andenbär-Festival



Am 16. und 17. Mai richtete die ZGF das erste Andenbär-Festival aus, in der Gemeinde Lucuybamba in der Pufferzone des Manú-Nationalparks (Peru). Der Andenbär ist der einzige Bär Südamerikas. Die Koexistenz zwischen Menschen und Bären verläuft nicht immer friedlich und es kommt gelegentlich zu Konflikten. Das ProBosque Manú Projekt der ZGF hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, das Zusammenleben von Mensch und Bär zu erleichtern. Akzeptanzkampagnen wie das Festival spielen hierbei eine wichtige Rolle.

JULI

Kooperation mit Guyana



Im Juli unterzeichneten ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck und der Staatsminister von Guyana, Rafael Trotman, ein Memorandum of Understanding. In dieser Kooperationsvereinbarung verpflichten sich die ZGF und die Naturschutzbehörde von Guyana (Guyana's Protected Areas Commission, PAC) zu gemeinsamen Anstrengungen bei der Erhaltung der Natur des Landes. Die ZGF wird hierzu finanzielle wie personelle Hilfestellung leisten.

JULI

Kooperation mit Vietnam



Auch mit Vietnam hat die ZGF im Juli 2015 ein neues Memorandum of Understanding unterzeichnet. ZGF-Projektleiter Dr. Ha Thang Long und Dr. Tran The Lien, der Leiter des Departments of Nature Conservation (DoNC) des Ministeriums für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in Hanoi, setzten ihre Unterschriften unter das gemeinsame Dokument. Nun ist das ZGF-Projekt zum Schutz des Kon-Ka-Kinh-Nationalparks und des zentralvietnamesischen Hochlands ganz offiziell Partner der vietnamesischen Regierung.

SEPTEMBER

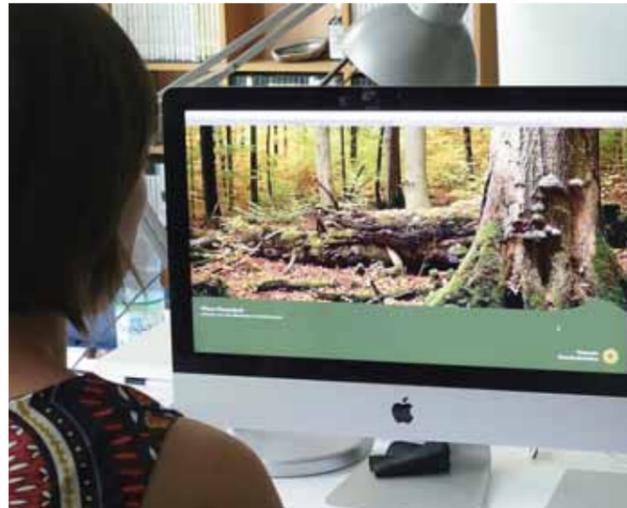
Die Wildniskonferenz



230 Experten aus Naturschutz und Politik kamen im September in der Potsdamer Staatskanzlei zusammen, um sich zwei Tage lang mit dem Thema Wildnis auseinanderzusetzen. Konkret ging es um die Frage, wie wir in Deutschland mehr Wildnis schaffen bzw. wiederherstellen können.

SEPTEMBER

Mehr Nationalparkwissen



Auf dem neuen Online-Portal wissen-nationalpark.de stellen EUROPARC Deutschland e. V. und die ZGF seit September 2015 leicht zugänglich und verständlich Informationen und Hintergrundmaterial rund um das Thema Nationalpark bereit.

→ www.wissen-nationalpark.de

OKTOBER

Gerald Bigurube im TAWA-Vorstand



Seit Mitte Oktober 2015 hat Tansania eine neue Behörde, die für Schutzgebiete zuständig ist: die Tansania Wildlife Authority TAWA. Gerald Bigurube, ZGF-Programmleiter Tansania, ist als Vorstandsmitglied von TAWA berufen worden. Er ist bestens mit den Strukturen im Land vertraut und wird mit dafür Sorge tragen, dass die neue Behörde ein wirksames Instrument für den Naturschutz in Tansania wird.

NOVEMBER

25 Jahre ZGF in Peru



1990 brachen zwei junge Biologen, Christof Schenck und Elke Staib, nach Peru auf, um für ihre Doktorarbeit Riesentotter zu studieren. 25 Jahre später ist aus dem kleinen Artenschutzprojekt ein großes, umfassendes Programm geworden, das der peruanischen Schutzgebietsbehörde SERNANP als Partner zur Seite steht und Millionen in den Schutz der Region zwischen Anden und Amazonas investiert. Im November 2015 konnten Schenck, Staib und das ZGF-Peru-Team das 25-jährige Jubiläum eines erfolgreichen Regenwaldschutzprogramms „Anden bis Amazonas“ feiern.

NOVEMBER

Flugzeuge gegen Wilderer



Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier überreicht den symbolischen Schlüssel für die neuen Husky-Flugzeuge an TANAPA-Chef Alan Kijazi.

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier übergab im November 2015 in Arusha, Tansania, symbolisch drei Kleinflugzeuge an die ZGF. Die Flugzeuge des Typs Husky A-1C werden für die Wilderei- und Gebietskontrolle eingesetzt. ZGF-Pilot und Projektleiter Mark Jenkins nahm zusammen mit dem Chief Park Warden der Serengeti, William Mwakilema, sowie Alan Kijazi, Direktor der tansanischen Nationalparkbehörde TANAPA, und Martin Loibooki, Direktor der neuen tansanischen Wildschutzbehörde TAWA, einen symbolischen Schlüssel in Empfang. Die kleinen und leichten Husky-Propellermaschinen sind besonders gut für Überwachungsflüge geeignet, da sie sehr niedrig und mit relativ geringer Geschwindigkeit geflogen werden können. Mit ihrer Hilfe können die großen und unzugänglichen Wildnisgebiete aus der Luft überwacht und Wilderei-Aktivitäten schnell aufgespürt werden.

Eins der Flugzeuge ist mittlerweile in der Serengeti stationiert, hat dort bereits seinen ersten erfolgreichen Einsatz geflogen



Einsatz über der Serengeti: das erste der drei Husky-Flugzeuge.

und konnte dabei helfen, Wilderer aufzuspüren. Die zweite Husky wurde im April 2016 von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller direkt vor Ort an das Selous Game Reserve übergeben, wo sie ebenfalls in der Ranger-Unterstützung zum Einsatz kommt. Das dritte Flugzeug wird den Naturschutz im sambischen North-Luangwa-Nationalpark stärken.

Die ZGF setzt seit vielen Jahrzehnten Flugzeuge zum Schutz und zur Überwachung der Wildtiere in Afrika ein. Die Verantwortung für die Flugzeuge wird bei der ZGF liegen, die sie auch betreiben wird – zur Unterstützung der Schutzgebietsbehörden in Tansania und Sambia. Die Bundesregierung hat für den verbesserten Schutz von Serengeti und Selous und die bessere Einbindung der lokalen Gemeinden umfassende Mittel zur Verfügung gestellt, die von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GIZ und der KfW Entwicklungsbank umgesetzt werden.

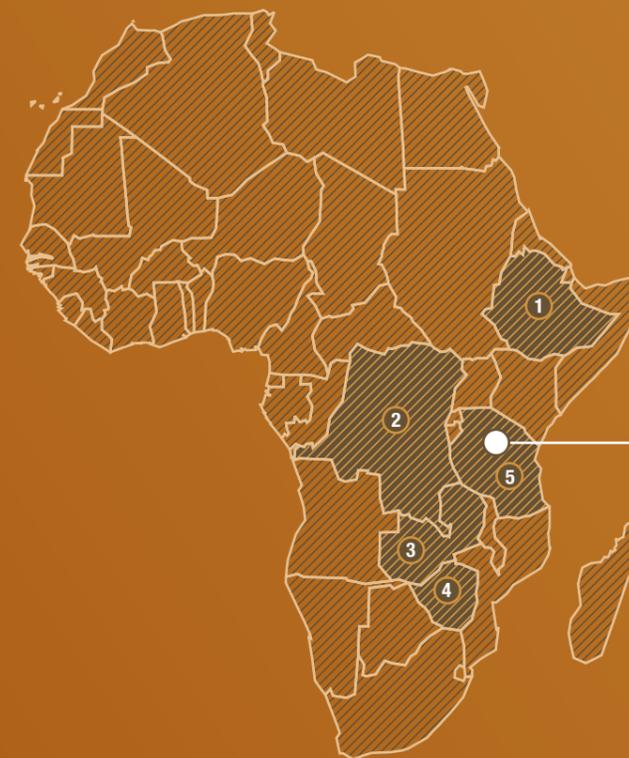


AFRIKA

SCHWERPUNKT UNSERES ENGAGEMENTS

Mehr als die Hälfte der jährlichen ZGF-Naturschutzmittel geht nach Afrika. Hinzu kommen große Beträge von Drittmittelgebern, sodass das Afrikaprogramm mit weitem Abstand das größte Naturschutzengagement der ZGF darstellt. In Anbetracht der noch immer steigenden Elefantenwilderei ist dies eine unabdingbare Notwendigkeit, wenn wir große Naturgebiete und deren Wildtiere auf dem afrikanischen Kontinent für die Zukunft bewahren wollen.

- **1961**
Erstes Engagement zum Schutz des Virunga Nationalparks (DR Kongo)
- **8 Flugzeuge**
drei Husky A-1C und fünf Cessna-Kleinflugzeuge
- **8,65 Mio. €**
für unsere Naturschutzprojekte, davon 1,85 Mio. Euro aus Eigenmitteln und 6,80 Mio. Euro aus Drittmitteln
- **11 Projekte**
und Programme auf dem Kontinent
- **5 Projektländer**
*¹ Äthiopien
² DR Kongo
³ Sambia
⁴ Simbabwe
⁵ Tansania*
- **Programmbüro**
Africa Regional Office, Seronera, Serengeti-Nationalpark, Tansania





Wahre Wildnis im Luangwa-Tal.

PROJEKTBEISPIEL

NORTH LUANGWA, SAMBIA

Schutz für ein Wildnisgebiet der Extraklasse



Vicka hat etwas bemerkt. Sie kennt diesen Geruch und schnüffelt so lange, bis sie den Ursprung gefunden hat: Tropenholz! Vicka ist ein zwei Jahre alter, schwarzer Schäferhundmischling und einer von bislang zwei Hunden der neu gebildeten Hundestaffel in North Luangwa. Die Hündin und ihre Teamgenossin Sara wurden auf illegale Wildtier-Produkte abgerichtet: Elfenbein, Nasenhorn und Buschfleisch. Sie spüren aber auch Jagdwaffen auf, Munition und eben Tropenholz. Das Holz, das Vicka diesmal gefunden hat, ist illegal im North-Luangwa-Nationalpark geschlagen worden, um hinausgeschmuggelt und nach Übersee verkauft zu werden.

Die Hundestaffel wurde 2015 gegründet, um an Straßensperren und bei Suchaktionen in Dörfern eingesetzt zu werden. Und es gibt erste Erfolge: Die Polizei konnte dank der Elfenbein- und Buschfleisch-Funde der Hunde bereits Wilderer verhaften. 2016 soll die Hundestaffel um ausgebildete Fährtenhunde ergänzt werden. Die Hunde sind zum festen Bestandteil des Park- und Wildtierschutzes geworden und sollen dazu beitragen, Wilderei zu verhindern – das ist der Kern der ZGF-Naturschutzarbeit im North-Luangwa-Ökosystem.

Das von der ZGF getragene **North Luangwa Conservation Programme NLCP** ist darauf angelegt, den Nationalpark und die umliegenden Schutzgebiete effektiv und pragmatisch vor Wilderern zu schützen und vor Zerstörung zu bewahren. Dies geschieht vor allem, indem wir das sambische Department of National Parks and Wildlife (DNPW) in allen Belangen des Parkschutzes finanziell, personell und logistisch unterstützen.

Situation vor Ort

Über 30 Jahre hinweg hat das NLCP einen von Wilderern fast völlig zerstörten Nationalpark in eines der sichersten Schutzgebiete Sambias verwandelt und ab 2003 die erfolgreiche Wiederansiedlung von Spitzmaulnashörnern begonnen. Doch die Bedrohung durch Wilderei besteht fort: Überall in Afrika haben es kriminelle Banden auf Nashörner und Elefanten abgesehen. Sambia ist da keine Ausnahme. Bislang ist North Luangwa relativ sicher, da die Ranger dank unserer Unterstützung gut aufgestellt sind und verhindern, dass die wachsende Nashorn- und Elefantenpopulation von North Luangwa in den Fokus von Wilderern rückt. Damit das so bleibt, stärkt das North Luangwa Conservation Programme die nationalen Behörden durch Ausrüstung und Training ihrer Ranger und Spezialeinheiten, aber auch mit neuen Ansätzen wie beispielsweise der Hundestaffel.

Was haben wir 2015 getan?

In North Luangwa übernehmen zurzeit 180 Ranger sowie eine auf den Schutz der Nashörner und Elefanten spezialisierte Rangertruppe von 36 Mann die Überwachung des Gebietes. Vor allem die Männer dieser „Rhino and Elephant Protection Unit“ erhielten im letzten Jahr intensive Schulungen, vom Waffentraining bis hin zu Erster Hilfe. Wir haben Uniformen und Ausrüstung für die Rangerpatrouillen angeschafft, eine Ranger-Station gebaut, Unterkünfte für die Führungskräfte unter den Rangern errichtet, Fahrzeuge angeschafft, ein digitales Funknetz

aufgebaut und einen neuen Hangar für das Flugzeug errichtet. Darüber hinaus sorgte unser Programm dafür, dass Benzin für die Fahrzeuge da war, diese stets gewartet und einsatzbereit waren und die Rangerpatrouillen mit den nötigen Nahrungsmittelrationen für mehr als 70 Patrouillen pro Monat versorgt waren.

Das NLCP kümmert sich auch um den Bau und die Instandhaltung aller Straßen, Landepisten, Brücken und Gebäude im Park. Im Jahr 2015 wurden zudem bedeutende Mittel für den Ausbau und die Modernisierung des Kommando-Zentrums zur Verfügung gestellt, in dem die Fäden für den Parkschutz zusammenlaufen. Zudem gibt es noch die Unterstützung aus der Luft. Das Schutzprogramm verfügt über eine Cessna 182 und wird 2016 ein Aviat-Husky-Kleinflugzeug hinzubekommen. Die Flugzeuge werden zu Überwachungsflügen und zur Unterstützung der Bodenpatrouillen eingesetzt, aber auch, um eine sichtbare Präsenz zu schaffen und Wilderer abzuschrecken.

Mit der Hundestaffel und einer kleinen Einheit von Sonderermittlern (Intelligence Unit) wurden neue Wege beschritten, Wilderer nicht nur dingfest zu machen, sondern auch erfolgversprechend vor Gericht zu bringen. Im Jahr 2015 wurden 22 Fälle von Elefantenwilderei oder Elfenbeinschmuggel aufgeklärt. Außerdem wurde eine Reihe weiterer Straftäter für kleinere Vergehen belangt.

Die sich langsam, aber gut entwickelnde Population der wieder angesiedelten Spitzmaulnashörner erfordert ihrerseits viel Aufmerksamkeit. 100 Kilometer Zaun wurden im letzten Jahr erneuert, drei Bomas (Gehege) gebaut und mehr als ein Dutzend Tiere mussten gefangen und betäubt werden, um ihre Peilsender zu wechseln.

Ausblick

Guter Parkschutz und eine motivierte Rangertruppe sind die Basis dafür, dass North Luangwa langfristig geschützt sein wird. Doch den Schlüssel für die Zukunft des Gebietes und den Fortbestand des Ökosystems halten die dort lebenden Menschen in der Hand. Nur wenn es gelingt, sie einzubinden, zu erreichen, dass sie Verantwortung übernehmen und gleichzeitig vom Naturschutz profitieren, wird North Luangwa auch künftig sicher sein. Das NLCP wird daher neben der Absicherung des Parks auch die Arbeit mit den Gemeinden im Umfeld intensivieren und die Naturschutzbildung an den Schulen vorantreiben.



Nächtlicher Besuch am Wasserloch: ein Spitzmaulnashorn.

PROJEKTBEISPIEL

BALE MOUNTAINS, ÄTHIOPIEN

Von Menschen und Wölfen des äthiopischen Hochlands



Noch ist der elegante rote Wolf, der vor dem Auto über die Straße läuft, ein nicht ganz seltener Anblick, hier im äthiopischen Hochland. Der Äthiopische Wolf ist mit ein Grund dafür, warum sich die Zoologische Gesellschaft Frankfurt in den Bale-Bergen engagiert. Es gibt wahrscheinlich nur noch weniger als 400 dieser Tiere. In den Bale-Bergen leben nach einem Staupeausbruch nur noch etwa 80 Äthiopische Wölfe. Übertragen wird die Staupe – ebenso auch Tollwut – von Haushunden. Und deren Anzahl nimmt kontinuierlich zu, ebenso wie die der Menschen, die rund um den Park leben. Die Naturschutzarbeit in Bale setzt daher bei den Menschen an.

Situation vor Ort

Der Bale-Mountains-Nationalpark liegt im äthiopischen Hochland, in etwa 3.000 Metern Höhe und ist rund 2.200 Quadratkilometer groß. Die Bale-Berge sind der größte afroalpine Lebensraum auf dem Kontinent. Die meisten der ungefähr 1,5 Millionen Menschen in der Region leben von Ackerbau und Viehzucht. Das bleibt nicht folgenlos für die Dörfer: Der Boden ist bedeckt mit Dung und das Gras bis an die Wurzel kurz gefressen. Es gibt nur noch wenige Bäume, nicht nur, weil man hier bereits in der Nähe der Baumgrenze ist, sondern weil die Wacholder- oder Kosobaum-Stämme auf Eselsrücken abtransportiert werden. Von der typischen Hochland-Vegetation bleiben meist nur die Stümpfe. Die wachsende Bevölkerung und der größer werdende Viehbestand brauchen Platz. Das setzt auch den Park zunehmend unter Druck.

Dass innerhalb des Parks illegal gebaut oder Vieh geweidet wird, hat über die letzten Jahrzehnte immer weiter zugenommen. Die Menschen nutzen die Ressourcen des Parks, sie schlagen Bau- und Brennholz und ernten wilden Honig und Kaffee. Im Rahmen des **Bale Mountains Conservation Project** arbeiten wir

sowohl innerhalb wie außerhalb des Schutzgebiets, denn es steht viel auf dem Spiel. Die Wälder, Grasflächen und Feuchtgebiete der alpinen Bale-Berge sind eine Schatzkammer der Biodiversität. Viele Arten sind endemisch, d. h. sie kommen ausschließlich in den Bale-Bergen vor. Das Ökosystem ist das wichtigste Rückzugsgebiet des Äthiopischen Wolfes und der majestätischen Bergnyalas. Auch ökonomisch ist ein intaktes Ökosystem in den Bergen wichtig, denn die Bale-Berge sind so etwas wie der Wasserturm der Region. 12 Millionen Menschen in der Tiefebene sind auf dieses Wasser angewiesen.

Was haben wir 2015 getan?

Wir entwickelten neue Strategien, wie die Gemeinden natürliche Ressourcen intelligent nutzen und ihre Energieversorgung nachhaltig gestalten können. Die Landnutzungsplanung wird dann mit Naturschutzabkommen untermauert, in denen festgelegt wird, wozu sich die Gemeinden im Gegenzug zu unseren Leistungen verpflichten.

Heute wird der größte Teil der Bale-Wälder, rund 500.000 Hektar, selbstbestimmt von den Dorfgemeinden verwaltet. Dadurch konnten Waldbrände, illegaler Holzeinschlag, illegale Besiedlung und Bebauung verringert werden und die Wälder erholten sich. Im Jahr 2015 wurden darüber hinaus die Grundlagen für die Einrichtung gemeinschaftlich genutzter Jagdgebiete gelegt. Jetzt sitzen alle an einem Tisch und die Dorfgemeinschaften bringen sich zunehmend in den Arten- und Lebensraumschutz ein.

Die Grundlage für gutes und nachhaltiges Wirtschaften ist, dass die Dörfer über ihre natürlichen Ressourcen ausreichend Bescheid wissen. Hierfür haben wir ein einfach zu handhabendes System entwickelt, das den Dörfern und auch der Regierung alles an die Hand gibt, was sie als Entscheidungsgrundlage brauchen.



Kaffee ist eine der natürlichen Ressourcen der Bale-Berge. Die ZGF unterstützt in der Nähe des Nationalparks einen „Coffee Forest“, mit dem die Gemeinden Einkommen generieren können.



Ende 2015 brach erneut eine Staupe-Epidemie unter den Äthiopischen Wölfen in Bale aus und setzte der ohnehin kleinen Population dieser seltenen Tiere stark zu.

Einer der erfolgreichsten Ansätze, um die Abholzung der Wälder zu verringern, ist es, alternative und vor allem effizientere Geräte zum Kochen und Heizen unter die Leute zu bringen. Im Jahr 2015 wurden in den Dörfern mehr als 250 brennstoffsparende Öfen preisgünstig verkauft. Zudem hat die ZGF eine Baumschule eingerichtet, die mehr als 84.000 Setzlinge produzierte und an die Dörfer verteilt hat – Bäume, die in der Zukunft Bau- und Brennholz liefern sollen.

In den besiedelten Pufferzonen rund um den Park ist eine solide Landnutzungsplanung die Grundlage dafür, dass die Dörfer mit dem Land auskommen, das ihnen für Viehzucht, Land- oder Forstwirtschaft zur Verfügung steht. Dazu haben wir eine sogenannte partizipatorische Landnutzungsplanung im ersten an den Nationalpark grenzenden Gebiet eingeführt. Im Rahmen der Planung wurden Straßen- und Landkarten erstellt, ein Bezirkskomitee gegründet und ein Planungsteam ausgebildet. Für künftige Entscheidungen über die Landnutzung werden derzeit systematisch Daten erhoben.

In zwei Gebieten außerhalb des Parks hat die ZGF gemeinsam mit Forschungszentren und der Regierung verbesserte Nutzpflanzensorten getestet, die Bauern ausgebildet und Saatgut für Kartoffeln und Gerste verteilt. Die Ernteerträge lagen zwei- bis dreifach höher als bisher, sodass weitere Bauern den Anbau derzeit selbständig umstellen.

Ausblick

Die Herausforderungen für den Naturschutz in den Bale-Bergen sind komplex. Wir sind überzeugt, dass nur ein koordinierter, vielschichtiger Ansatz Chancen auf Erfolg hat. Unser Ziel ist es, die Dorfgemeinschaften zu selbständigen Partnern im Ressourcenschutz zu machen. Wir gehen langfristige Partnerschaften mit der Landes- und den Kommunalregierungen ein, mit anderen Organisationen, die spezifische Expertisen, wie etwa im Bereich Familienplanung, mitbringen und vor allem mit Gebern, die die Zusammenhänge zwischen Entwicklung und Naturschutz verstehen.

PROJEKTBEISPIEL

SERENGETI, TANSANIA

Naturschutzbanken: Existenzgrundlagen schaffen und Natur- schutzziele erreichen



Die Frauen haben sich im Schatten eines Hauses versammelt. Es ist 15 Uhr in Robanda, einem Dorf westlich des Serengeti-Nationalparks, und es ist heiß. Strohmatten werden auf dem staubigen Boden ausgebreitet und die Dorfbewohnerinnen ziehen sich die Schuhe aus, bevor sie darauf Platz nehmen. Eine blaue Metallkiste wird in die Mitte gestellt und drei Frauen öffnen jeweils eines der drei Vorhängeschlösser.

Es ist eine farbenfrohe Versammlung. Die Frauen gehören zu den Ikoma und sie haben sich entsprechend des Anlasses gekleidet. Es ist ein Geschäftstermin. Die Treffen der sogenannten **Community Conservation Bank (COCOBA)** finden einmal in der Woche statt. Die Frauen gehören zu einer der mittlerweile 47 COCOBA-Gruppen rund um die Serengeti, die insgesamt 1.200 Mitglieder zählen.

Situation vor Ort

Naturschutz mit Entwicklung zu verknüpfen, ist einer der zentralen Aspekte des großen Programms „Serengeti Ecosystem Management“ (SEMA). Seit vielen Jahren werden unter Führung der ZGF COCOBA-Gruppen aufgebaut. Die ZGF stellt die Metallkiste mit den Vorhängeschlössern zur Verfügung, das Know-how und Formulare für die Buchhaltung, aber kein Startkapital. Die Gruppenmitglieder zahlen ein bis drei Anteile pro Woche ein, einen Betrag, den sie selbst festlegen. Der größte Teil der eingezahlten Beiträge fließt in Darlehen. Reihum können die



Kunsthandwerk, Honig oder Stoffe – der Tourismus bietet den Serengeti-Gemeinden eine Reihe von Möglichkeiten für lokale Produktvermarktung.

Was haben wir 2015 getan?

Mittlerweile gibt es auch schon COCOBA-Mitglieder, die selbst zu Ausbildern geworden sind und in Robanda wurde auf diesem Weg kürzlich eine neue Gruppe gegründet. Im Umfeld des Sarina Forest, im Ngorongoro-Distrikt, wurden im letzten Jahr zehn neue COCOBA-Gruppen mit 105 Frauen und 141 Männern gegründet. Einen besonderen Erfolg stellte die „Elephant Task Force“ dar, bei der sich 26 Mitglieder aus sechs COCOBA-Gruppen sehr engagiert und erfolgreich darum kümmern, die Ernteverluste durch Elefanten zu minimieren.

Ein Ziel des SEMA-Projektes ist es, die Serengeti als Marke für qualitativ hochwertige Produkte, die im Ökosystem produziert werden, weiterzuentwickeln. Derzeit versucht die ZGF, attraktive Märkte für den lokalen Honig zu erschließen. Eine Marktstudie zeigt, dass es in der Hotel- und Tourismusbranche Bedarf für zertifizierten, lokal produzierten, umweltfreundlichen Honig gibt. Es besteht auch die Möglichkeit, ihn international zu vermarkten. 80 COCOBA-Mitglieder erhielten daher eine Imkerschulung. Und während des jährlichen Serengeti-Kulturfestivals hat die ZGF einen Wettbewerb der COCOBA-Honigsorten organisiert. Die Sieger erhielten professionelle Imkereiausrüstungen, um die Produktion auszudehnen.

Im Jahr 2015 hat die ZGF eine zentrale Datenbank zur Speicherung und Auswertung von Informationen zu den COCOBA-Aktivitäten angelegt. Langzeituntersuchungen laufen noch, aber die Zwischenergebnisse sind ermutigend: Das System ist nachhaltig, die Gruppen können eigenständig fortbestehen und neue Gruppen können sich selbstständig gründen.

Ausblick

Die ersten COCOBAs in Tansania gab es in der Nähe des Mahale-Nationalparks. Sie haben sich als Erfolgsmodell erwiesen. Im Ngorongoro-Bezirk wurde das Konzept als offizielle Naturschutz- und Entwicklungsstrategie der Bezirksregierung und der tansanischen Nationalparkbehörde TANAPA übernommen. Langfristig werden COCOBAs in allen 16 Nationalparks des Landes gegründet werden. Auch in anderen afrikanischen Ländern wie Sambia und Äthiopien nimmt ihre Zahl zu.

Mitglieder Darlehen aufnehmen, Mikrokredite, um ein Geschäft auf- oder auszubauen. Die wichtigste Prämisse der durch die COCOBAs vergebenen Kredite ist jedoch: Die Geschäftsidee muss dem Naturschutz zuträglich oder zumindest damit vereinbar sein. Darüber hinaus werden die COCOBA-Mitglieder aufgefordert, sich an der Umweltbildung in ihrem Dorf zu beteiligen. Und sie zahlen zusätzlich in drei Unterkassen ein: für Gesundheit, Bildung und Umweltschutz.

Die Gruppe der Damen aus Robanda ist sehr erfolgreich und bei ihren Treffen gelten strenge Regeln. Wer dazwischenredet, muss in die Kasse zahlen. Die Gruppe war eine der ersten drei, die in Robanda gegründet wurden. Die ZGF hatte sich zunächst vor allem an Dorfbewohner gewandt, die auf Wilderei als Einkommensquelle angewiesen waren, um ihnen Alternativen zu eröffnen. Die Jäger waren zwar überwiegend Männer, aber zumeist haben die Frauen das Buschfleisch verarbeitet und auf lokalen Märkten verkauft.

Die Gruppe hat bereits 45 Millionen Tansania-Schilling angespart und die Darlehen können bis zu sechs Millionen Schilling betragen. In den ländlichen Gemeinden ist ein solches Darlehen von umgerechnet etwa 2.400 Euro ein ausreichendes Startkapital für ein neues Geschäft: ein Restaurant, einen Mobilfunk-Shop, eine Hühnerfarm oder den Einstieg in die Imkerei. Einige der Frauen denken bereits darüber nach, über die Dorfgrenzen hinaus zu expandieren.



Treffen einer COCOBA-Gruppe: Die Mitglieder entscheiden über die Kreditvergabe untereinander.



Exakte Buchführung und gemeinschaftliche Kontrolle sind die Grundlage für das Vertrauen der Menschen in das COCOBA-Prinzip.



Einmalig: die Serengeti ist noch immer ein intaktes Ökosystem mit großen, unberührten Wildnisbereichen und ausreichend Raum für Wildtiere.

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
DR KONGO	Schutz des Virunga-Nationalparks Projektgebiet: 7.800 km ² Projektbeginn: 1961/2002	Etwa die Hälfte der noch existierenden 800 Berggorillas lebt in den Wäldern rund um die Virunga-Vulkane. Die ZGF unterstützt den Virunga-Nationalpark finanziell bei seiner Aufgabe, diese instabile Region zu bewahren und die anhaltende Zerstörung des Waldes sowie die Wilderei aufzuhalten.	Ein digitales Funknetz zur abhörsicheren Kommunikation unter den Rangern und zur Aufzeichnung von Patrouillenbewegungen wird aktuell eingerichtet, um die Sicherheit und den Park- und Wildtierschutz zu verbessern. Die ZGF finanziert den Aufbau dieses Netzes. 2015 wurde in Phase 1 das gesamte technische Equipment dafür angeschafft.
DR KONGO	Schutz des Maiko-Nationalparks Projektgebiet: 10.885 km ² Projektbeginn: 2011	Unterstützung für das Management des Maiko-Nationalparks.	Eine Untersuchung der Verbreitung des Östlichen Flachlandgorillas zeigte, dass die Art auch weiterhin im Projektgebiet vorhanden ist.
ÄTHIOPIEN	Schutz des Bale-Mountains-Nationalparks Projektgebiet: 2.200 km ² (Park), 8.000 km ² (Ökosystem) Projektbeginn: 2004	Die Bale-Berge in Äthiopien sind der größte noch existierende alpine Lebensraum Afrikas und Heimat zahlreicher endemischer Arten. Die ZGF arbeitet gemeinsam mit der äthiopischen Naturschutzbehörde (Ethiopian Wildlife Conservation Authority, EWCA) daran, diese einzigartige Region zu erhalten, das Parkmanagement zu optimieren, die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zu verbessern und den Menschen zu ermöglichen, die natürlichen Ressourcen in der unmittelbaren Umgebung des Nationalparks nachhaltig zu nutzen.	Die rechtskräftige Festlegung der Grenzen des Bale-Mountains-Nationalparks (BMNP) durch den äthiopischen Ministerialrat gibt dem Park seit 2015 endlich eine verlässliche rechtliche Grundlage. Die ZGF war maßgeblich an der Vorbereitung dazu beteiligt. Das Management und die Verwaltung der von den Dorfgemeinschaften bewirtschafteten Waldgebiete rund um den BMNP erhielten von uns Unterstützung und eine Reihe von Fortbildungen. Gemeinsam mit den Gemeinden, der Regierung und Konzessionären wurde für Teile der Bale-Berge ein Modell für nachhaltige Jagd entwickelt, das den Gemeinden mehr Teilhaberschaft und Kontrolle garantiert. Neue Kartoffel- und Gerstesorten wurden erfolgreich getestet. Mit diesen lassen sich die Erträge der Kleinbauern auf den bestehenden Flächen steigern. Somit wird verhindert, dass in den Pufferzonen des Parks mehr Land in Landwirtschaftsfläche umgewandelt wird. Um der Entwaldung weiter entgegenzuwirken, wurden eine Baumschule eröffnet und rund 84.000 Setzlinge verteilt. Mehr als 250 brennstoffeffiziente Öfen wurden günstig an Haushalte in den ländlichen Gemeinden verkauft.
ÄTHIOPIEN	Schutz des afroalpinen Ökosystems Projektgebiet: 585 km ² Beginn: 2004	In den drei Hochlandregionen Simien-Mountains-Nationalpark, Abune Yoseph Community Conservation Area (AYCCA) und Guassa Community Conservation Area (GCCA) arbeiten wir daran, die personellen und institutionellen Kapazitäten auszubauen, die zum Schutz der Biodiversität und für ein besseres Schutzgebietsmanagement notwendig sind.	Die Entwicklung umweltschonender Einkommensquellen wie Imkerei und Apfelanbau wurde mit Starthilfen für die Produktion vorangetrieben. Mit Honig konnten 180 Haushalte jeweils bis zu 200 Euro im Jahr erwirtschaften. Das Büro der Regionalverwaltung für die Guassa Community Conservation Area, das von der ZGF finanziell und logistisch unterstützt wird, ist zunehmend erfolgreich und kann verhindern, dass im Schutzgebiet illegal Gras geerntet wird und Nutztiere geweidet werden. Zum ersten Mal, seit das Schutzgebiet vor vier Jahren eingerichtet wurde, durften die Anwohner in Guassa einen Monat lang ganz legal das Guassa-Gras ernten. Tausende nutzten diese Gelegenheit und konnten so Einkommen erwirtschaften und direkt vom Schutz der Region profitieren.



Blutbrustpaviane oder Dscheladas leben ausschließlich im äthiopischen Hochland.



Die ZGF hilft den Menschen in Guassa, einen ökologisch nachhaltigen Lebensunterhalt zu verdienen, beispielsweise durch Imkerei.



Honig sorgt in vielen Formen für ein Einkommen: hier als traditionelles Honigbier.

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
TANSANIA	Schutz des Serengeti-Nationalparks Projektgebiet: 14.750 km ² (Park), 25.000 km ² (Ökosystem) Projektbeginn: 1957	Unsere Arbeit im Serengeti-Nationalpark reicht bis in die 1950er-Jahre zurück, als Professor Bernhard Grzimek seine für den Schutz dieser Region wegbereitenden Arbeiten begann. Heute setzen wir uns für die Serengeti ein, indem wir Tanzania National Parks (TANAPA) finanziell, logistisch und mit Know-how zur Seite stehen, beispielsweise beim Parkschutz, beim ökologischen Monitoring und beim Management. Besonderes Augenmerk liegt auf Maßnahmen und Strategien zur Bekämpfung bzw. Verhinderung der Wilderei.	Dank starker Förderung durch die Wyss Foundation konnte dafür gesorgt werden, dass die Ranger neue Ausrüstung und Fahrzeuge erhielten und somit die Überwachung des Nationalparks gut aufgestellt ist. Die Werkstatt für die Ranger-Fahrzeuge in Seronera hat seit Anfang 2015 einen neuen Betriebsleiter. Dieser konnte die Abläufe optimieren, sodass die Werkstatt nun wieder ein zentraler Bestandteil des Parkschutzes ist. Die ZGF-Cessna 182 wird wieder im Serengeti-Ökosystem eingesetzt. Sie unterstützt den Park- und Wildtierschutz. Zusätzlich ist seit Ende 2015 auch ein Husky Kleinflugzeug im Anti-Wilderei-Einsatz.
TANSANIA	Serengeti Ecosystem Management Project Projektbeginn: 2005	An Schutzgebiete angrenzende Gemeinden profitieren oft nicht in einem Maße von diesen, dass der Anreiz groß genug wäre, sich für den Naturschutz einzusetzen. Die Bevölkerung ist aber zur Sicherung ihres Lebensunterhalts in aller Regel auf die natürlichen Ressourcen angewiesen und spielt damit eine wichtige Rolle im nachhaltigen Management des Ökosystems. Das Projekt Serengeti Ecosystem Management (SEMA) sucht nach Lösungen, die sowohl dem Naturschutz als auch dem Entwicklungsbedarf der lokalen Bevölkerung gerecht werden.	Für die Verantwortlichen der Wildlife Management Areas (WMAs) Makao und Ikona gab es Weiterbildung und Management-training. Die Sarina Community Forest Reserve in Loliondo wurde eingerichtet und unterstützt. In der WMA Makao und im Sarina Forest wurden Village Game Scouts ausgebildet. Dies hat bereits zu einem ersten Erfolg gegen Wilderer und einer Verhaftung wegen Elfenbeinwilderei geführt. 10 neue COCOBA-Gruppen entstanden und 26 Mitglieder von sechs COCOBA-Gruppen bildeten eine „Elephant Task Force“, die erfolgreich Felder gegen Elefanten schützt. 80 COCOBA-Mitglieder belegten Imkerkurse, denn Honig etabliert sich immer mehr als naturschutzverträgliche Einkommensquelle für die Dörfer und als marktfähiges Produkt, um die Marke „Serengeti“ weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit der Nationalparkbehörde SENAPA wurde mit den sog. „Hydraforms“ ein kosteneffizientes und umweltfreundliches Herstellungsverfahren für Bausteine entwickelt, mit denen Büro- und Mitarbeiterhäuser von SENAPA errichtet werden können. Das SENAPA-Outreach-Department sowie das GIS-Department erhielten drei neue Land Cruiser und mithilfe der ZGF wurde der „Monitoring and Evaluation“-Plan für den Park entwickelt.
TANSANIA	Schutz des Selous Game Reserve Projektgebiet: 54.600 km ² (Schutzgebiet), 100.000 km ² (Ökosystem) Projektbeginn: 2012	Das Selous Game Reserve ist eines der größten noch intakten Wildnisgebiete der Erde und war einst die Heimat von etwa 40 Prozent der gesamten Elefantenpopulation Tansanias. Durch Wilderei sind die Elefantenbestände drastisch zurückgegangen. Die ZGF arbeitet gemeinsam mit der tansanischen Wildtierbehörde TAWA daran, die Wildereibekämpfung zu verbessern und effektivere Monitoring- und Managementsysteme einzuführen, damit der Selous wieder sicherer wird und die Bestände von Elefanten und anderen Tierarten sich erholen können.	Die Cessna 206 der Wildlife Division wurde von uns generalüberholt und fliegt jetzt mit einem ZGF-Piloten wieder für das Selous Game Reserve. Zusätzlich kam Ende 2015 das neue Husky-Kleinflugzeug für den Selous an, das seit April 2016 offiziell für Anti-Wilderei-Patrouillen im Selous im Einsatz ist.



Der alle zwei Jahre stattfindende Gnu-Zensus gehört seit Jahrzehnten zu den ZGF-Aufgaben in der Serengeti.



Mit einer in den Boden des Flugzeugs eingelassenen Kamera werden die Gnu-Herden fotografiert und später am Computer ausgezählt.



Die Wanderung der Gnus durch die Serengeti ist und bleibt ein atemberaubendes Schauspiel.

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
TANSANIA	Naturschutz im Mahale-Ökosystem Projektgebiet: 1.613 km ² (Park), 19.446 km ² (Ökosystem) Projektbeginn: 2004	Der Mahale-Mountains-Nationalpark am Ufer des Tanganjika-sees ist der Mittelpunkt des Greater-Mahale-Ökosystems – ein Biodiversitäts-Hotspot und Heimat der wichtigsten Schimpansenpopulation Ostafrikas. In den letzten Jahren hat sich die ZGF darauf konzentriert, zusätzliche Gebiete außerhalb des Parks unter Schutz zu stellen, z. B. im Mpanda-Distrikt.	Das Projekt betreut aktuell 50 COCOBA-Gruppen mit jeweils ca. 30 bis 40 Mitgliedern. Als Grundlage für die Ausweisung eines neuen Wald- und Schimpansenschutzgebietes in Mpanda wurde eine Bestandsaufnahme der natürlichen Ressourcen durchgeführt und die Daten ausgewertet. 87 Village Forest Scouts wurden ausgebildet. Drei von ihnen erhielten eine dreimonatige Ausbildung am Wildlife College.
TANSANIA & SAMBIA	CREATE – Forschung zur Erhaltung der bedrohten Ökosysteme Ostafrikas Projektbeginn: 2011	Das Projekt CREATE untersucht im North-Luangwa-Ökosystem in Sambia sowie in der Serengeti in Tansania die Wechselbeziehungen zwischen Armutsbekämpfung, Mensch-Wildtierkonflikten und Naturschutz. Ziel ist es, Lösungen und Wege zu finden, die für die Erhaltung der Tierwelt und der natürlichen Ressourcen gleichermaßen gut und nachhaltig sind wie für die örtlichen Gemeinden.	Im Mukungele-Wildschutzgebiet wurden vier COCOBA-Gruppen mit jeweils 24 bis 30 Mitgliedern gegründet, geschult und betreut. Eine Reihe von Ergebnissen der Master- und Doktorarbeiten, die im Rahmen von CREATE entstanden sind, wurden vorgestellt. Zur langfristigen Speicherung und Auswertung von Daten, die im Rahmen des Projekts gewonnen wurden, etwa zur Buschfleisch-Verwendung oder der Effektivität der COCOBAs, wurde eine Datenbank eingerichtet.
SAMBIA	Naturschutzprogramm für North Luangwa Projektgebiet: 4.636 km ² (Park), 55.000 km ² (Ökosystem) Projektbeginn: 1986	Ziel des Programms ist es, die Wildnis des North-Luangwa-Ökosystems bestehend aus dem Nationalpark und fünf angrenzenden Game Management Areas zu schützen. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Unterstützung der Schutzgebiete beim Management und vor allem bei der Wildereibekämpfung, um die große Elefantenpopulation und die wiederangesiedelte Spitzmaulnashorn-Population zu bewahren. Wichtig ist uns, dass der Schutz nachhaltig angelegt ist und dass die lokalen Gemeinden langfristig davon profitieren.	Wir haben eine hochmoderne Einsatzzentrale für den Park- und Wildtierschutz eingerichtet und ein abhörsicheres Funksystem aufgebaut. Der Parkschutz und die „Rhino and Elephant Protection Unit“ konnten mithilfe von Ausrüstung, einer besseren Infrastruktur und intensiven Trainings- und Fortbildungseinheiten noch deutlich verbessert und gestärkt werden. Eine Hundestaffel mit zunächst zwei Tieren wurde 2015 gegründet, um an Straßensperren und bei Suchaktionen in Dörfern Elfenbein, Buschfleisch, Jagdwaffen und Wildtierprodukte aufzuspüren. Sonderermittler haben 22 Fälle von Elefantenwilderei und Elfenbeinschmuggel im North-Luangwa-Ökosystem aufgeklärt. Die Täter wurden jeweils zu Freiheitsstrafen von fünf Jahren verurteilt.
SIMBABWE	Naturschutzprogramm für Gonarezhou Projektgebiet: 5.053 km ² (Park), 100.000 km ² (Ökosystem) Projektbeginn: 2007	Der Gonarezhou-Nationalpark ist der zweitgrößte Nationalpark Simbabwes. In seiner spektakulären Landschaft beheimatet er eine weltweit bedeutende Elefantenpopulation. Der Park ist außerdem ein wichtiger Teil der Great Limpopo Transfrontier Conservation Area. Die ZGF-Tätigkeiten umfassen: Unterstützung bei der Planung, Verbesserung der Wildereibekämpfung, Instandhaltung und Ausbau der Infrastruktur, Bereitstellung von Ausrüstung, Gewinnung ökologischer Daten und die Entwicklung des Tourismus.	Der „Gonarezhou Conservation Trust“ wurde weiterentwickelt, um dem Gebiet langfristig finanzielle Unabhängigkeit und ökologische Nachhaltigkeit zu geben. 22 Ranger haben eine 7-wöchige Ausbildung durchlaufen. Sie alle stammen aus den umliegenden Gemeinden. Allein während der Patrouillenübungen konnten die neuen Kadetten acht Wilderer verhaften. Die Elefantenpopulation ist deutlich gewachsen und die Elefantenwilderei konnte im Park unter Kontrolle gehalten werden, obwohl es regional deutliche Anzeichen einer starken Zunahme gab, vor allem im benachbarten Mosambik. Die Gonarezhou-Hundestaffel wurde aufgebaut und die Spürhunde unterstützen nun den Kampf gegen den Schmuggel illegaler Wildtierprodukte.



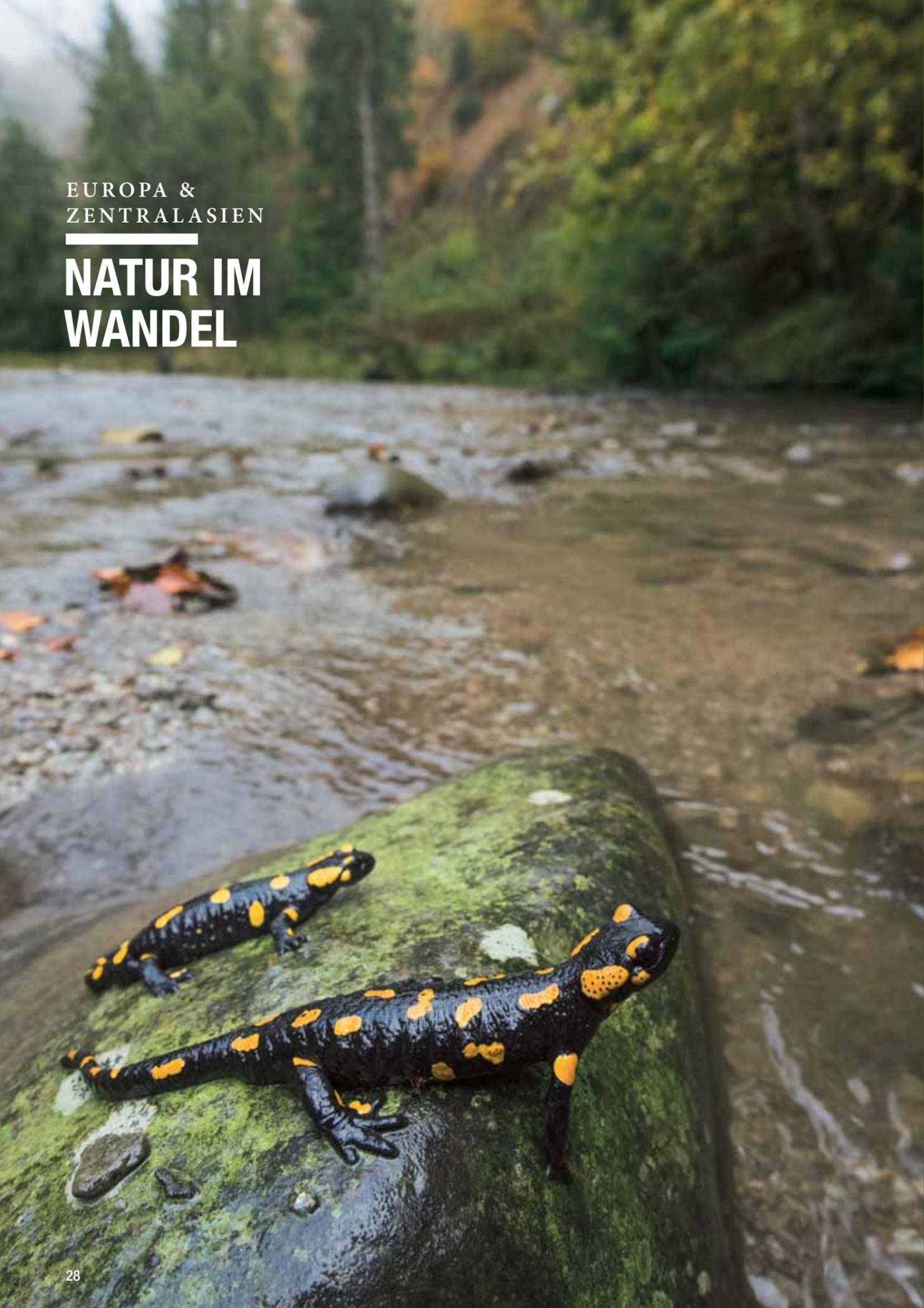
Der Gonarezhou-Nationalpark in Simbabwe heißt nicht umsonst „Land der Elefanten“, er beheimatet eine große und wachsende Elefantenpopulation.



Die ZGF sorgt in Gonarezhou dafür, dass die Ranger des Parks personell und logistisch gut aufgestellt sind.

EUROPA &
ZENTRALASIEN

NATUR IM WANDEL



Echte Naturräume sind selten geworden in unserem dicht besiedelten Heimatland. Doch es gibt einen Trend zurück zu mehr Wildnis, auch und gerade in Deutschland. Im Osten Europas, wo es noch echte Wildnis mit großen Urwäldern gibt, engagieren wir uns, um diese nicht zu verlieren.

■ 9 Projekte

■ 6 Projektländer

¹ Albanien

² Deutschland

³ Kasachstan

⁴ Rumänien

⁵ Ukraine

⁶ Weißrussland

■ Wildnis online

www.wildnis-in-deutschland.de





Neue Wildnis: Lieberoser Heide, Brandenburg.

PROJEKTBEISPIEL
WILDNIS IN DEUTSCHLAND

**Gemeinsam aktiv
für mehr wilde Natur**



Wildnis in Deutschland – gibt es das überhaupt noch? Denkt man bei Wildnis an weite, unberührte Naturlandschaften wie die afrikanische Savanne oder den tiefen Dschungel der südamerikanischen Regenwälder, sucht man in Deutschland Vergleichbares vergeblich. Doch auch Deutschland soll wieder wilder werden. So will es übrigens auch ein Großteil der Bevölkerung, wie die Naturbewusstseinsstudie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit von 2015 zeigt. Und wir haben Glück: Während ein gerodeter Tropenwald zwei bis sechs Millionen Jahre braucht, um sich zu regenerieren, ist das bei europäischen Wäldern eine Frage von ein paar Jahrhunderten, bis wir wieder urwaldähnliche Strukturen haben. Wichtig ist allerdings, dass man diese Entwicklung auf großen Flächen ablaufen lässt.

Situation vor Ort

Im dicht besiedelten und von Kulturlandschaft dominierten Deutschland ist dies natürlich keine leichte Aufgabe. In Nationalparks oder auf Stiftungsflächen – wie die der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg – gibt es bereits einige wenige Flecken, auf denen Natur wieder wild sein darf. Das ist insgesamt aber gerade einmal ein halbes Prozent der Landesfläche Deutschlands. Bis zum Jahr 2020 sollen es zwei Prozent sein. Dieses ambitionierte Ziel hat sich die Bundesregierung in der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt gesteckt und die ZGF unterstützt sie dabei, das Ziel zu erreichen. Politisch gesehen ist Deutschland europaweit Vorreiter im Bestreben, mehr Wildnis zu schaffen. Allerdings hapert es noch bei der Umsetzung.

Was haben wir 2015 getan?

Die ZGF hat Mitte 2014 das Projekt **Wildnis in Deutschland** ins Leben gerufen, dessen Ziel es ist, Wildnisgebiete in Deutschland zu schaffen. Dazu sollen ganz konkret Flächen gesichert, aber auch Menschen dazu motiviert werden, sich für mehr Wildnis in Deutschland einzusetzen.



Mit einem Projekt zur „Wildniskommunikation“ versucht die ZGF, das Thema Wildnis in Deutschland voranzutreiben.

Der wichtigste und erste Schritt war, starke Partner an Bord zu bekommen, denn natürlich erreicht man deutlich mehr, wenn man Netzwerke nutzt. Die ZGF hat es geschafft, 16 Naturschutzorganisationen – darunter auch BUND, DUH, Greenpeace, NABU und WWF – in einer gemeinsamen Initiative hinter dem Ziel „Mehr Wildnis in Deutschland“ zu vereinen. Diese Initiative wird von der ZGF koordiniert und vorangetrieben. So entstand Anfang des Jahres 2016 das gemeinsame Internetportal www.wildnis-in-deutschland.de, das Informationen rund ums Thema erstmals an einer Stelle bündelt und zeigt, dass Wildnisentwicklung auch in Deutschland möglich ist. Die neue Webseite bietet Organisationen, Institutionen, aber auch Journalisten ein Portal, aus dem sie sich bedienen können – mit fundierten Texten, hochwertigen Bildern und Hintergrundmaterial. Das Portal wird Schritt für Schritt weiter ausgebaut und soll auch ehrenamtlichen Initiativen helfen, Informations- und Aufklärungsmaterialien spezifisch für ihr Gebiet zu erstellen. Der Aufklärungsbedarf in Sachen Wildnis ist noch immer groß und von den Wildnisgegnern werden unnötige Ängste geschürt, die mit rationalen Argumenten nur schwer zu entschärfen sind. Deshalb beraten wir Nationalparkinitiativen (u. a. im Hunsrück, in der Senne und im Steigerwald) und unterstützen sie gezielt in der Erarbeitung und Finanzierung von Materialien, in der Pressearbeit, in der Durchführung von Aktionen (wie z. B. Informationsveranstaltungen, Exkursionen). Dazu sind wir als Ratgeber auch in den Gebieten und diskutieren mit den Verantwortlichen. Nur so kann eine gezielte Beratung stattfinden und auch fruchten. Bei Bedarf initiieren wir die Forschung, die die Argumentation für ein Wildnis-

gebiet stützen kann. Im Hunsrück haben wir 2015 die Anschaffung von Fledermausdetektoren finanziert, um schon im ersten Jahr die Auswirkung des neu geschaffenen Nationalparks dokumentieren zu können.

Ausblick

Das Momentum für Wildnis ist gut. Die Naturschutzorganisationen stehen geschlossen hinter dem 2-Prozent-Ziel, die Bevölkerung befürwortet mehr Wildnis. Die ZGF hat einige Voraussetzungen dafür geschaffen und sich als zentraler Ansprechpartner für Wildnis etabliert.

Wir bemühen uns, geeignete Gebiete ausfindig zu machen oder bereits bestehende Wildnisgebiete zu erweitern. In Einzelfällen fördern wir auch den Kauf von Flächen. Das Potenzial für Wildnis ist durchaus vorhanden, nur fehlt es häufig an kurzfristig verfügbaren Mitteln, um große Flächen zu erwerben – immerhin geht es hier um Millionenbeträge. Wir arbeiten daran, geeignete Finanzierungsinstrumente zu schaffen.



Zwei Jahrzehnte Wildnisentwicklung. Andreas Hauße von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg veranschaulicht anhand eines Bildes von 1992, wie die Natur den Truppenübungsplatz Jüterbog zurückerobert hat.

Auch die Bundesländer sind in der Verantwortung, auf öffentlichen Flächen der Natur freie Bahn zu lassen. Hier steht die ZGF den Landesverbänden und -behörden beratend zur Seite. In Hessen hat die ZGF beispielsweise ein Bündnis der Landesverbände von BUND und NABU sowie mit Greenpeace und WWF geschlossen und ein Konzept für Waldschutzgebiete erstellt, das dem hessischen Umweltministerium übergeben wurde. Das hat bereits Früchte getragen: Im Hinterlandswald im Taunus wurden mehr als 1.000 Hektar Waldfläche zusammenhängend aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen, um ein Refugium für Arten mit großen Raumansprüchen bieten zu können. Auch in anderen Bundesländern arbeitet die ZGF eng mit Naturschutzverbänden zusammen, um das Thema Wildnis und große Waldschutzgebiete auf die politische Agenda zu bringen.

PROJEKTBEISPIEL

ALTYN DALA CONSERVATION INITIATIVE, KASACHSTAN

Schutz der „Serengeti des Nordens“



Der Überlebenswille der nur wenige Tage alten Kälber der Saiga-Antilopen hat im Frühsommer 2015 selbst erfahrene Ranger im Altyn-Dala-Projektgebiet in Kasachstan überrascht. Inmitten eines dramatischen Massensterbens, das innerhalb weniger Wochen zum Tod von über 200.000 Tieren führte, zeigten einige junge Kälber, wie gut sich die Art offenbar an extremste Bedingungen angepasst hat. Nur wenige Tage konnten die Kälber die Milch ihrer Mütter trinken, bevor diese starben. Verursacht wurde das Massensterben von einem natürlicherweise im Körper der Saigas vorkommenden und normalerweise harmlosen Bakterium. Die tödliche Infektion wurde offenbar nicht sofort über die Muttermilch an die Kälber weitergegeben und einige Dutzend haben in der weiten Steppe Kasachstans überlebt. Die Ranger des ZGF-Projektes beobachteten wenige Wochen nach dem Drama mehrere Gruppen mit jungen Tieren. Sie zogen – schon jetzt Gräser und Kräuter fressend – durch die weiten Steppen im Altyn-Dala-Gebiet. Sie sind der kleine Hoffnungsschimmer, dass die Population in den nächsten Jahren wieder anwachsen kann.

Situation vor Ort

Während der letzten Eiszeit wanderten die Saiga-Antilopen fast durch ganz Europa, jetzt leben nur noch fünf Populationen auf der Nordhalbkugel, drei davon in Kasachstan und die größte im Altyn-Dala-Gebiet (kasachisch für „Goldene Steppe“). In großen Herden zogen sie einst durch die Steppen und Halbwüsten des zentralasiatischen Landes, bestens angepasst an einen kargen Lebensraum mit extremem Klima (im Winter bis zu $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$, im Sommer über $+40\text{ }^{\circ}\text{C}$).

In Kasachstan gab es Anfang der 1990er-Jahre noch fast eine halbe Million Saigas, 2003 war die Art fast verschwunden – durch Wilderei nahezu ausgerottet. Mit großem Engagement widmet

sich die kasachische Regierung seither dem Schutz dieser besonderen Art. Seit fast 15 Jahren unterstützt die ZGF Kasachstan beim Schutz der Saigas und arbeitet hierzu eng mit der kasachischen Naturschutzorganisation ACBK (Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan) zusammen. Die Saiga-Population im Projektgebiet erholte sich und wuchs wieder auf mehr als 240.000 Tiere an. Die Wilderei konnte stark eingedämmt werden und die kasachische Regierung richtete mehrere große Schutzgebiete ein.

Das Massensterben von 2015 bedeutet jedoch einen dramatischen Rückschlag für die Erhaltung der Art. Betroffen waren hauptsächlich die Weibchen der größten Population im Altyn-Dala-Gebiet, die im Mai zum Kalben in abgelegene Gegenden ziehen. Kurze Zeit später traf es aber auch Männchen, die sich während der Kalbung von den Weibchen entfernen. Die meisten Kälber starben an denselben Symptomen wie ihre Mütter oder verhungerten wenige Tage nach deren Tod. Die ZGF und unsere Projektpartner und -mitarbeiter vor Ort sowie Wissenschaftler weltweit standen vor einem Rätsel.

Was haben wir 2015 getan?

Maßgeblich koordiniert durch die ZGF und die Kollegen von ACBK versuchten Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern herauszufinden, was die genaue Ursache des ungewöhnlichen Massensterbens war. Unter Führung des kasachischen Research Institute for Biological Safety Problems (RIBSP) haben verschiedene Labore in Kasachstan sowie in Europa Proben der toten Saigas ausgewertet und bestätigt, was bereits von Beginn an ver-



In der „Goldenen Steppe“: Die Arbeit in einem Steppengebiet so groß wie Frankreich ist für das Projektteam auch logistisch eine Herausforderung.



Sommer 2016: Saigamütter und ihre gut in der Vegetation versteckten Kälber. Die Population erholte sich langsam.

mutet worden war. Das Bakterium *Pasteurella multocida* war die Ursache für den Tod der Tiere. Die Suche nach zusätzlichen Infektionsursachen, etwa Viren, blieb ergebnislos. Auch die internationalen Referenzlabore, das Pirbright Institute in England und das Friedrich-Loeffler-Institut in Deutschland, bestätigten *Pasteurella* als Ursache in allen untersuchten Fällen. *Pasteurella*-Infektionen gibt es immer wieder in Wildtier- und in Nutztierbeständen, aber dass nahezu 100 Prozent einer betroffenen Population

sterben, ist bislang nicht vorgekommen. Mit der Aufklärung des Saigasterbens ist ein internationales Team von Wissenschaftlern beschäftigt, angeführt vom Royal Veterinary College der University of London unter Beteiligung der ZGF. Unter anderem werden Klimadaten und andere Umweltdaten der letzten Jahrzehnte ausgewertet, um herauszufinden, was das natürlicherweise in den Atemwegen der Saigas vorkommende Bakterium derart toxisch werden ließ. Mit ersten Ergebnissen wird im Laufe des Jahres 2016 gerechnet.

Ausblick

Das Altyn-Dala-Projekt steht vor einer Neuausrichtung: Zunächst müssen die Ursachen der regelmäßig auftretenden Massensterben vollständig aufgeklärt werden. Hinweise, dass für die toxische Ausprägung des Bakteriums *Pasteurella* Klimaeinwirkungen verantwortlich sind, verdichten sich nach den ersten Auswertungen. Es muss daher alles getan werden, damit sich die Populationen in Kasachstan wieder erholen und eventuellen künftigen Massensterben (die auch bereits mehrfach im letzten Jahrhundert auftraten) standhalten können. Einen Schwerpunkt wird daher die Eindämmung der Wilderei bilden, die in den letzten Jahren wieder stark zugenommen hat: Neue Antiwildereinheiten sollen aufgebaut werden, die Ranger besser ausgerüstet und die Arbeit verschiedener Rangerteams besser koordiniert werden. Bei der Neuausrichtung dieser Antiwildereiarbeit können wir auf Erfahrungen von ZGF-Projekten in Afrika zurückgreifen.



Zeugen des Dramas vom Mai 2015. Berge von Saiga-Kadavern mussten in der Steppe begraben werden, um eine Ausbreitung des damals noch unbekanntem Erregers zu verhindern.



Eine kleine Gruppe von Saigas zieht durch die weite Steppe Zentralkasachstans.

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
ALBANIEN	Biosphärenreservat Prespaseen Projektgebiet: 250 km ² (Nationalpark), 4.500 km ² (Biosphärenreservat Ohrid-Prespa) Projektbeginn: 2000	Die beiden Prespaseen (Großer und Kleiner Prespa) sowie der Ohridsee zählen zu den ökologisch wertvollsten Regionen im Balkanraum. Überfischung, intensive Landwirtschaft und Überweidung gefährden die Region ebenso wie die massive Brennholzgewinnung in den Wäldern. Seit 2002 hat sich die ZGF maßgeblich am Aufbau des Prespa-Nationalparks beteiligt. Zudem hat sie sich für die Schaffung eines grenzüberschreitenden Biosphärenreservates eingesetzt.	2015 wurden eine Kontroll- und Informationsstation am Eingang des Nationalparks zum Großen Prespasee und eine Rangerstation am Kleinen Prespasee fertiggestellt. Außerdem schlossen 15 Personen erfolgreich ihre Ausbildung zum Naturführer ab. Die Bevölkerung hat mittlerweile eine mehrheitlich positive Einstellung zum Naturschutz. Dazu haben auch die Ausbildungsseminare für Fischer, Imker sowie für Kräuter-, Beeren- und Pilzsammler im Park beigetragen. Eine 2015 gegründete Marketingorganisation wird die wirtschaftliche Situation dieser Menschen zukünftig verbessern. Die ökologischen Standards der Produkte sind hoch, sodass auch ein guter Verkaufspreis erzielt werden kann. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat beschlossen, die Projektregion über die KfW für weitere fünf Jahre mit 3,5 Millionen Euro zu fördern.
UKRAINE	Schutz von Primärwäldern in den ukrainischen Karpaten Projektgebiet: 2.000 km ² (alle am Projekt beteiligten Nationalparks), 24.000 km ² (ukrainische Karpaten) Projektbeginn: 2013	Der Druck auf die Ressource Holz wird durch die internationale Nachfrage weiter zunehmen und es ist nur eine Frage der Zeit, bis europäische Konzerne auch in den ukrainischen Karpaten mit großflächigen Rodungen beginnen. Es gibt jetzt ein kleines Zeitfenster, um bislang noch ungeschützte Urwaldflächen im ukrainischen Teil der Karpaten dauerhaft zu erhalten. Die ZGF und ihre Projektpartner möchten insgesamt etwa 100.000 Hektar Waldfläche zusätzlich in die bestehenden Schutzgebiete integrieren. Ziel dieses Projektes ist daher die Erweiterung von neun Nationalparks in den ukrainischen Karpaten um bedeutende Waldgebiete sowie die Unterstützung und Stärkung der Schutzgebietsverwaltungen.	Im Jahr 2014 wurden die geplanten Schutzgebietserweiterungen vorbereitet. 2015 galt es, bei den Anwohnern, Landbesitzern und -nutzern sowie den zuständigen Behörden um Unterstützung für die geplanten Nationalparkerweiterungen zu werben. Bei den Verhandlungen mit Nationalparkverwaltungen und lokalen Forst- und Jagdämtern erzielte unser Projektpartner USPB (Ukrainian Society for the Protection of Birds) deutliche Fortschritte. Viele der zuständigen Behörden sicherten ihre Unterstützung für die geplanten Erweiterungen der Schutzgebiete zu und es wurden mehrere Kooperationsvereinbarungen unterzeichnet. Dank einer umfangreichen regionalen Informationskampagne konnten große Teile der Bevölkerung von den ökologischen und ökonomischen Vorteilen der Nationalparks überzeugt werden. Mit Projektmitteln der ZGF konnten 2015 neben den Geräten zur Erfassung von Fledermausrufen (Batcorder) auch neue Fahrzeuge, Kamerafallen und Bürogeräte angeschafft und an die Nationalparkverwaltungen übergeben werden.



Wilde Natur in den ukrainischen Karpaten. Hier gibt es noch nahezu unberührte europäische Urwälder.



Wisente werden im ukrainischen Nationalpark Skolovskiy Beskidy wieder angesiedelt. Sie streifen frei durch die Wälder und Naturschützer vor Ort hoffen, dass sie sich in einigen Jahren mit der Population im polnischen Teil der Karpaten vereinen.

NATURSCHUTZPROJEKTE IN EUROPA & ZENTRALASIEN 2015

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
DEUTSCHLAND	<p>Wildnis in Deutschland Projektbeginn: 2014</p>	<p>Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, dass sich die Natur auf mindestens zwei Prozent der Landfläche Deutschlands nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln soll. Aktuell ist das auf weniger als einem Prozent der Landesfläche der Fall. Außerdem sollen sich bis 2020 auf fünf Prozent der Waldfläche Wälder natürlich entwickeln.</p> <p>Diese Ziele können wir erreichen, indem neue Nationalparks entstehen oder ehemalige Truppenübungsplätze zu Wildnis werden. Neben den 16 bereits existierenden Nationalparks gibt es noch ein Potenzial für weitere Parks, das es gezielt zu entwickeln gilt. Dazu übernimmt die ZGF eine koordinierende Rolle, um verschiedene „Wildnisakteure“ zusammenzubringen und die Diskussion zum Thema Wildnis zu verstärken und positiv zu beeinflussen.</p>	<p>Anfang des Jahres erteilte das Bundesamt für Naturschutz die Förderzusage für das Projekt „Wildniskommunikation in Deutschland“. Im Rahmen des Projektes sollen Entscheidungsträger und Multiplikatoren für das Thema Wildnis in Deutschland gewonnen werden. Im Jahr 2015 ist es uns gelungen, 16 Naturschutzorganisationen (darunter auch BUND, NABU und WWF) als Partner zu gewinnen. Das daraus resultierende gemeinsame Internet-Portal www.wildnis-in-deutschland.de ist seit Anfang 2016 online.</p> <p>Gemeinsam mit BUND, Greenpeace, NABU und WWF erarbeitete die ZGF ein Konzept für größere Waldschutzgebiete in Hessen. Das Konzept wurde in die laufende Diskussion zur Ausweisung von Waldbereichen eingebracht, die im Staatswald aus der Nutzung genommen werden sollen. So wollen wir erreichen, dass große zusammenhängende Waldgebiete im hessischen Staatswald geschützt werden.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein für den geplanten Nationalpark Senne wurde intensiviert. Die ZGF hat die Initiative fachlich und strategisch beraten. Eine gute Unterstützung ist hier die von der ZGF finanzierte Internetseite www.wissen-nationalpark.de. Das Portal, das EUROPARC Deutschland und die ZGF gemeinsam aufgebaut haben, ging 2015 online.</p>
DEUTSCHLAND	<p>Naturlandschaften Brandenburg Projektgebiet: 128 km² (Stiftungsflächen) Projektbeginn: 1996</p>	<p>Aufgelassene Truppenübungsplätze bieten ideale Möglichkeiten für Wildnisflächen. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (SNLB) hat es sich zur Aufgabe gemacht, große ehemalige Militärfelder zu erwerben und dort natürliche Prozesse in aller Konsequenz zuzulassen. Es entstehen Landschaften mit einem starken Wildnischarakter.</p> <p>Auf den 12.800 Hektar Stiftungsflächen wachsen Urwälder von morgen und Wölfe kehren bereits in diese Gebiete zurück. Die störungsarmen Regionen sind zudem wichtige Rückzugsgebiete für Fischotter und Biber, Seeadler und Kraniche. Die ZGF hat die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg mitgegründet und ist einer ihrer wichtigsten Partner.</p>	<p>Seit Mitte 2015 hat die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg einen hauptamtlichen Geschäftsführer. Für die Stiftung, deren Geschäfte bislang durch den ehrenamtlichen Vorstand geführt worden waren, begann damit ein neues Kapitel im Einsatz für großflächige Wildnisentwicklung in Deutschland. Der Abschluss der Waldumbauarbeiten auf den Stiftungsflächen in Lieberose war ein weiterer wichtiger Schritt auf diesem Weg.</p> <p>Ein besonderer Höhepunkt war die Wildniskonferenz zum 15-jährigen Stiftungsjubiläum, welche die Stiftung unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks in der Staatskanzlei Potsdam ausrichtete. Mehr als 200 Teilnehmer diskutierten über aktuelle Fragen und Herausforderungen für den Wildnisschutz in Deutschland.</p> <p>Die Planungen für die Internationale Naturschutzausstellung INA konnten 2015 nicht wie vorgesehen begonnen werden, da die neue Landesregierung in Brandenburg noch nicht die notwendige Unterstützung zugesagt hat.</p>
DEUTSCHLAND	<p>Hohe Schrecke – alter Wald mit Zukunft Projektgebiet: 16 km² (Wildnisgebiete), 73 km² (gesamtes Waldgebiet, Anteil Thüringen) Projektbeginn: 2009</p>	<p>Die Hohe Schrecke ist ein rund 7.300 Hektar großer unzerschnittener Wald in Nordthüringen. Jahrhundertelange extensive Nutzung sowie knapp 50 Jahre als militärisches Sperrgebiet haben dazu geführt, dass hier sehr alte und sehr naturnahe Waldbestände erhalten blieben.</p> <p>Seit 2009 führt die Naturstiftung David das Naturschutzgroßprojekt Hohe Schrecke durch, das von Beginn an von der ZGF unterstützt wurde. Ziel ist eine enge Verzahnung von großflächig ungenutzten und naturnah genutzten Waldbereichen. Bis zum Jahr 2023 soll auf mindestens 25 Prozent der Waldfläche (2.000 Hektar) wieder Wildnis entstehen.</p>	<p>Mit seinen sehr alten Waldbereichen und urwaldähnlichen Strukturen ist das Wiegental das Herz der Hohen Schrecke. Im Jahr 2015 konnte die Naturstiftung David, dank Kofinanzierung durch einen ZGF-Spender, eine weitere rund fünf Hektar große Privatwaldfläche im Wiegental erwerben. Mit insgesamt 242 Hektar ist somit der Großteil des Wildnisgebietes dauerhaft aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen, der Wald kann sich ungestört entfalten.</p> <p>Auch Besuchern soll dieser alte Wald zugänglich sein. Im Jahr 2015 begannen der Ausbau und die Modernisierung des Wegenetzes. Unter dem Motto „Weniger ist mehr“ werden weniger Wege beschildert, um größere Waldbereiche zu beruhigen. Die Naturstiftung David hat waldbauliche Eckpunkte erarbeitet, die auch außerhalb der Wildnisbereiche die Belange des Naturschutzes berücksichtigen. Die Kommunen konnten überzeugt werden, diese Eckpunkte ohne Entschädigungszahlung umzusetzen.</p>
DEUTSCHLAND	<p>Biotopverbund Günztal – Bayern Projektgebiet: 707 km² (gesamtes Gebiet) Projektbeginn: 2004</p>	<p>Das Projekt „Biotopverbund Günztal“ verfolgt das Ziel, die Biodiversität im längsten Bachsystem Bayerns zu erhalten und zu fördern. Um dies zu erreichen, soll ein 92 Kilometer langes Biotopverbundsystem entwickelt werden, vom Allgäu bis ins Donautal. Die Stiftung KulturLandschaft Günztal arbeitet – seit Jahren unterstützt von der ZGF – auf dieses Ziel hin, indem sie Grundstücke erwirbt, Naturräume schafft und gestaltet sowie Artenschutzprojekte durchführt. Zudem berät und unterstützt die Stiftung auch örtliche Partner wie Verbände, Gemeinden, Behörden und Landwirte in Fragen des Naturschutzes. Intensive Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit begleiten die praktischen Naturschutzaktivitäten.</p>	<p>Auch 2015 konnte die Stiftung KulturLandschaft Günztal den Flächenschutz weiter ausbauen. Durch Ankauf von Grundstücken und die Übernahme von Pachtflächen sichert sie mittlerweile rund 70 Hektar für den Naturschutz im Günztal. Über die FlächenAgentur Günztal stellt sie zudem aktuell 35 Hektar Kompensationsflächen für Bauvorhaben in der Region bereit.</p> <p>Im Rahmen eines neuen Förderprojekts der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) erfährt der Grünlandschutz besondere Aufmerksamkeit. Gemeinsam mit Flächennutzern und Fachbehörden entwickelt die Stiftung Strategien, Dauergrünland zu erhalten und neu zu schaffen. Dadurch entsteht wertvoller Lebensraum, der zu einem größeren Artenreichtum in der Talaue der Günz und ihrer Zuflüsse beitragen soll.</p>

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
KASACHSTAN	<p>Schutz von Steppen und Saiga-Antilopen in Kasachstan</p> <p>Projektgebiet: 55.000 km² (Schutzgebiete), 560.000 km² (gesamtes Altyn-Dala-Gebiet) Projektbeginn: 2002</p>	<p>Der größte Teil der natürlichen Steppen Eurasiens befindet sich in Kasachstan. In den 1970er-Jahren lebten dort etwa eine Million Saiga-Antilopen. Auch heute noch ist Kasachstan Heimat des größten Teils der Gesamtpopulation der Saiga, obwohl die Wilderei vor rund einem Jahrzehnt die Saigabestände um mehr als 95 Prozent einbrechen ließ. Im Jahr 2002 war die Saiga-Antilope am Rande des Aussterbens und wurde als „vom Aussterben bedroht“ in die Rote Liste aufgenommen.</p> <p>Die ZGF engagiert sich mit einem lokalen Partner, der Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan (ACBK), und der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) sowie Fauna & Flora International (FFI) in der Altyn Dala Conservation Initiative und unterstützt die Regierung Kasachstans bei ihren Schutzbemühungen. Dieses internationale Gemeinschaftsprojekt setzt sich für den Schutz der einzigartigen Grasländer Kasachstans und ihrer Schlüsselarten ein.</p>	<p>Das Jahr 2015 war für das Altyn-Dala-Projekt von einer Katastrophe geprägt: Im Mai starben in den Steppen Zentralkasachstans innerhalb weniger Tage rund 200.000 Saiga-Antilopen – das waren gut 90 Prozent der Population. Von keiner anderen großen Säugetierart ist ein derartiges Massensterben bekannt.</p> <p>Unter Führung des Research Institute for Biological Safety Problems (RIBSP) haben verschiedene Labors in Kasachstan sowie Referenzlabors in Europa Proben der toten Saigas ausgewertet und bestätigt, was bereits von Beginn an vermutet worden war: Das Bakterium <i>Pasteurella multocida</i> war die Ursache für den Tod der Tiere. Die Suche nach zusätzlichen Infektionsursachen, etwa Viren, blieb ergebnislos.</p> <p>Mit der Aufklärung des Saigasterbens ist ein internationales Team von Wissenschaftlern beschäftigt, angeführt vom Royal Veterinary College of the University of London unter maßgeblicher Beteiligung der ZGF. Um herauszufinden, warum das natürlicherweise in den Atemwegen der Saigas vorkommende Bakterium toxisch wurde, werden unter anderem Klimadaten und andere Umweltdaten der letzten Jahrzehnte ausgewertet. Mit ersten Ergebnissen wird 2016 gerechnet.</p>
RUMÄNIEN	<p>Aufbau eines Waldschutzgebietes in Rumänien</p> <p>Projektgebiet: 2.000 km² (Nationalpark und Natura-2000-Gebiete) Projektbeginn: 2012</p>	<p>Im bewaldeten Teil der Karpaten, vor allem in der Ukraine, der Slowakei sowie in Rumänien, liegen Europas wichtigste Urwaldgebiete.</p> <p>Riesige Kahlschläge haben in den letzten Jahren in den Karpaten zum Verlust wertvoller Wälder geführt. Im Karpatenbogen um den Nationalpark Königsstein (Piatra Craiului) plant die Stiftung Fundatia Conservation Carpathia (FCC) ein 100.000 Hektar großes privates Schutzgebiet einzurichten und damit staatliche Schutzbemühungen zu ergänzen.</p>	<p>2015 konnten weitere 1.400 Hektar Wald erworben werden. Damit befinden sich derzeit knapp 17.000 Hektar Waldflächen im Besitz der Stiftung Fundatia Conservation Carpathia (FCC).</p> <p>Die geplante Übernahme der Betreuung des 200.000 Hektar großen NATURA-2000-Gebietes Fagaras verzögerte sich und konnte 2015 nicht abgeschlossen werden. Grund hierfür waren laufende Gerichtsverfahren.</p> <p>Für FCC wurde 2015 außerdem eine Geschäftsführung geschaffen, um die Struktur der Organisation den wachsenden Herausforderungen anzupassen.</p>
WEISSRUSSLAND	<p>Schutz des Bialowieza-/Bielaviežškaja-Pušča-Urwaldes</p> <p>Projektgebiet: 1.500 km² (Nationalpark, weißrussische Seite), 2.000 km² (gesamtes Waldgebiet) Projektbeginn: 2012</p>	<p>Der ausgedehnte Waldkomplex Bialowieza ist einer der letzten großen Naturwälder Europas.</p> <p>Die ZGF unterstützt die Nationalparkverwaltung auf der weißrussischen Seite des Urwald-Gebietes (Bielaviežškaja Pušča) mit dem Ziel, vor allem durch Fluss- und Niedermoorrenaturierungen den natürlichen Charakter des Gebietes wiederherzustellen.</p>	<p>2015 konnte erstmals ein Moratorium für die Jagd auf Wölfe innerhalb der gesamten Parkgrenzen (153.000 Hektar) durchgesetzt werden. Außerdem wurde die Wiedervernässung des Dziki-Nikar-Moores vorbereitet, wodurch 2016 und 2017 über 1.100 Hektar zuvor bewirtschafteter Flächen wieder in ihren natürlichen Zustand überführt werden.</p> <p>Im vergangenen Jahr wurden fünf Wölfe mit Sendehalsbändern ausgestattet, um zu untersuchen, welchen Einfluss das Jagdverbot auf ihr Verhalten hat. Außerdem wurden zum ersten Mal einige Fledermäuse besendert, um ihre Kolonien aufspüren zu können. Erste Beobachtungen zeigten, dass sehr alte und auch tote Bäume einen wichtigen Lebensraum für Fledermäuse darstellen – ein wichtiges Argument für die Erhaltung von Wildnisgebieten und gegen die Entnahme von Totholz aus dem Wald.</p>



In den rumänischen Karpaten müssen die Wunden einer intensiven Forstwirtschaft geheilt werden. Baum- und Buschpflanzungen sollen die Erosion der kahlgeschlagenen Hänge verhindern.



Die Stiftung Fundatia Conservation Carpathia fördert nachhaltigen Tourismus in den rumänischen Karpaten, etwa durch den Bau von Wanderhütten.



SÜDOSTASIEN

NATURGEBIETE UNTER DRUCK

Südostasiens Länder sind gekennzeichnet durch eine hohe Bevölkerungsdichte und zunehmenden Druck auf die letzten Naturräume. Schutzgebiete werden zu den allerletzten Rückzugsgebieten, in denen Wildtiere noch leben können. Sie werden zu isolierten Inseln in einem Meer aus Ölpalm- oder Akazienplantagen, Landwirtschaftsfläche und Abbaugebieten von Bodenschätzen.

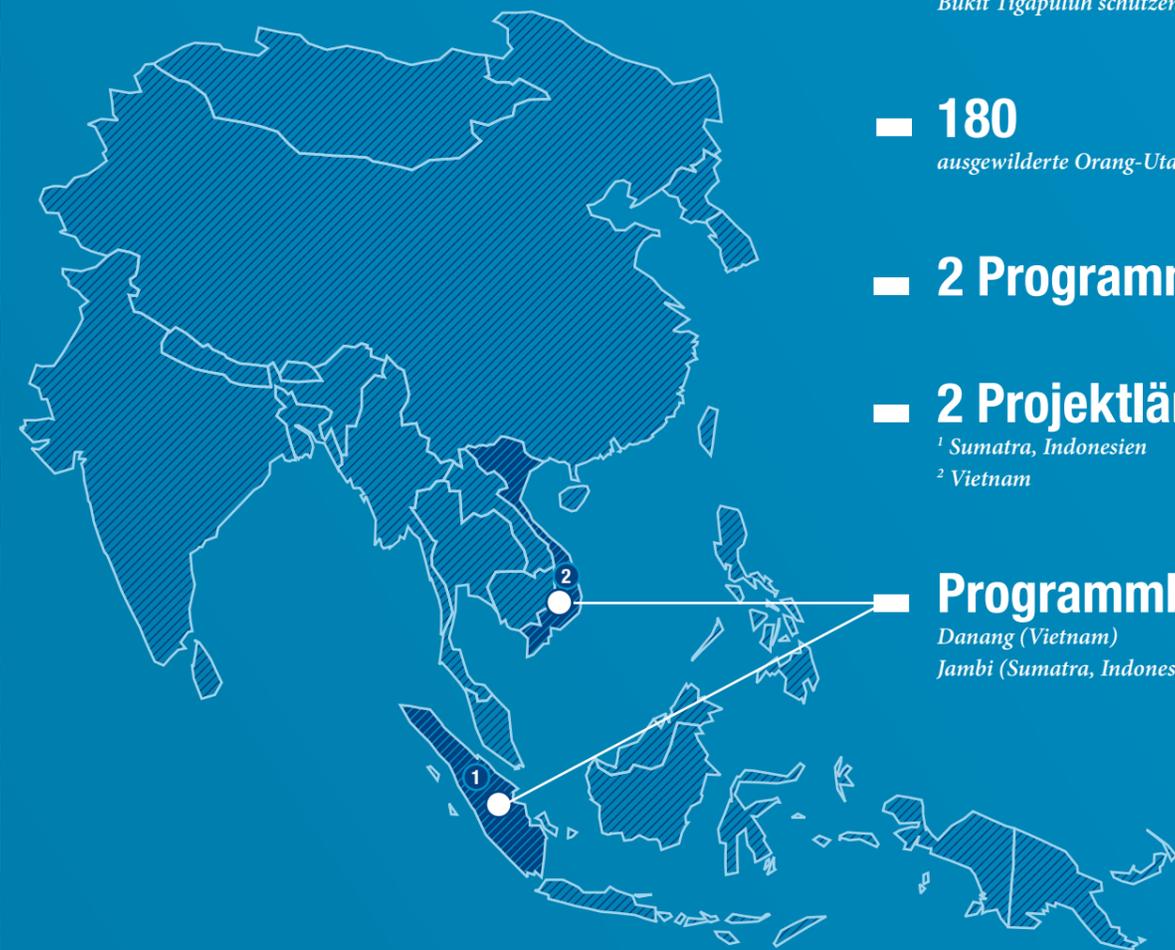
■ **39.000 Hektar**
*Wald können wir seit 2015
in einer Naturschutzkonzession in
Bukit Tigapuluh schützen*

■ **180**
ausgewilderte Orang-Utans

■ **2 Programme**

■ **2 Projektländer**
¹ Sumatra, Indonesien
² Vietnam

■ **Programmbüros**
*Danang (Vietnam)
Jambi (Sumatra, Indonesien)*





In der Dschungelschule: Trainerin Siti Fatimazzahra trägt einen jungen Orang-Utan in den Wald, denn vor seiner Auswilderung muss er lernen, was wilde Orang-Utans normalerweise können und wissen sollten.

PROJEKTBEISPIEL

BUKIT-TIGAPULUH-SCHUTZPROGRAMM, SUMATRA

Mehr Wald für die Orang-Utans



Es war die Nachricht des Jahres, die unsere Frankfurter Zentrale Ende Juli 2015 erreichte. Endlich. Am 24. Juli hatte das indonesische Forstministerium die Lizenz für eine auf 60 Jahre angelegte Ecosystem Restoration Concession unterzeichnet, eine besondere Form der Forstkonzession, die es erlaubt, den Wald zu erhalten. 39.000 Hektar Naturwald und kleinräumige Nutzungsflächen, direkt angrenzend an den großen Bukit Tigapuluh Nationalpark auf Sumatra, sollen so vor Kahlschlag und Umwandlung in industrielle Plantagen bewahrt werden.

Fünf Jahre mühseliger Lobbyarbeit liegen hinter uns. Zusammen mit dem WWF Indonesien hat die ZGF über ihre Schwesterorganisation KEHUS und die Firma PT Alam Bukit Tigapuluh die Managementrechte für die Fläche bekommen und kann fortan den Schutz des Gebiets in Eigenregie und Eigenverantwortung durchführen.

Während der etwa 145.000 Hektar umfassende Nationalpark als Land der 30 Hügel bezeichnet wird und oft unwegsam ist, ist die hinzugewonnene Tieflandregenwaldfläche wesentlich leichter zugänglich. Die Randzone bietet deshalb Lebensraum für die letzten Sumatra-Elefanten, denn die Elefanten meiden die steilen Hänge. Die Konzessionsfläche ist zudem für andere seltene und vom Aussterben bedrohte Arten wie die Sumatra-Orang-Utans, den Sumatra-Tiger und viele weitere charismatische Arten eine überlebenswichtige Heimat.

Situation vor Ort

Sumatra zählt zu den Biodiversitäts-Hotspots unserer Erde. Eine immense Anzahl an Pflanzen- und Tierarten kommt hier vor. Doch in den letzten 20 Jahren wurde der Insel dramatisch zugesetzt: Primärwälder wurden gerodet und in Palmöl-, Akazien- und Kautschukplantagen umgewandelt. Insgesamt schrumpfte Sumatras Waldfläche um mehr als 70 Prozent und mit ihr der Lebensraum für Wildtiere, die nur hier vorkommen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und Lebensraum zu erhalten, wo es noch möglich ist, hat die ZGF das Orang-Utan-Wiederansiedlungsprojekt über die Jahre zu einem umfangreichen Landschaftsschutzprogramm ausgebaut.

Was haben wir 2015 getan?

Mit der Erteilung der Lizenz für die Ecosystem Restoration Concession beginnt für das ZGF-Team in Sumatra eine neue Etappe der Arbeit vor Ort. Hauptanliegen ist es, möglichst viel artenreiche Naturwaldfläche ohne menschliche Nutzung zu bewahren. Im Konzessionsgebiet liegen aber auch indigene Gemeinden, deren Bevölkerung Felder und kleinere Plantagen vornehmlich zur Selbstversorgung bewirtschaftet. Mit den Managementrechten besteht nun die einmalige Chance, diese Nutzung stärker in naturverträgliche Bahnen zu lenken.

Auf den Konzessionsflächen waren daher Agroforstprojekte, Gemeindeentwicklung, Wiederaufforstung sowie das Monitoring der Waldbedeckung und der Großsäuger wichtige Arbeiten im Jahr 2015. Die ZGF organisierte beispielsweise vier praktisch ausgerichtete zehnmonatige Feldkurse („field schools“) für nachhaltige Anbaumethoden. Es fanden fünf Aufforstungsworkshops statt, denn für die Planung der Baumschulen spielt das Wissen der Einheimischen, etwa über geeignete Bäume als Samenquellen, eine wichtige Rolle. In zwei Gemeinden sorgten wir für eine verbesserte Infrastruktur, indem unser Projektteam zusammen mit den Dorfbewohnern 50 Solarpaneele und 41 Frischwassersysteme installierte sowie Brücken- und Straßenarbeiten durchführte. Schulen erhielten von uns Bildungsmaterialien.

Nicht zuletzt wegen der neu hinzugewonnenen Waldrandgebiete baute die ZGF weitere Rangereinheiten für die Wildlife



Unterricht in der Natur: Die „Mobile Education Unit“ der ZGF kommt in die Schulen von Bukit Tigapuluh und Hery Trijoko versteht es, die Kinder mit seinen Geschichten über die Tiere des Waldes zu begeistern.

Protection Unit auf. Zur Vorbereitung dieser Ranger auf die Dschungelpatrouillen gehört auch eine intensive Ausbildung in Sachen Waldbrandbekämpfung.

Herzstück des Sumatra-Programms ist nach wie vor die Orang-Utan-Wiederansiedlung. 180 Orang-Utans sind inzwischen in der Dschungelschule trainiert und in die Freiheit entlassen worden. Zusammen mit den Freilandgeburten nähert sich die Population nun 200 Tieren.

Erfolgreich lief auch das Projekt zum Schutz der Sumatra-Elefanten weiter, das versucht, die Konflikte zwischen Menschen und Elefanten in Bukit Tigapuluh zu entschärfen. Die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung bewährt sich: Mittlerweile haben sich 178 Bauern dem Netzwerk angeschlossen und die Dorfbewölkerung meldete 186 Fälle von Elefantenkonflikten und Wilderei. Unser „Elefantenteam“ nimmt alle Fälle auf und versucht dann, vor Ort zu helfen. Zudem hat sich das Frühwarnsystem bewährt, bei dem sechs Elefanten, die mit Satellitensendern ausgestattet sind, regelmäßig geortet werden und dadurch die Dörfer und einzelne Bauern vorgewarnt werden können, wenn sich die Elefanten in der Nähe aufhalten. Die Einheimischen können sich dann vorbereiten und eine Reihe von Abschreckungsmethoden anwenden, die sie in Workshops erlernt haben.

Ausblick

Im Jahr 2016 wird vor allem der weitere Aufbau der Managementstrukturen und des Arbeitsprogramms für die Ecosystem Restoration Concession im Fokus stehen. Gelingt es uns, eine nachhaltige Landnutzung zu etablieren, wird es langfristig möglich sein, bisherige Naturwaldflächen zu erhalten und den Druck auf den Park selbst zu vermindern. Die Konzessionserteilung hat uns 2015 eine einmalige Chance eröffnet, die Heimat hochgradig gefährdeter Arten wie Orang-Utans, Sumatra-Tiger und Sumatra-Elefanten zu bewahren. Nun gilt es, diese Möglichkeiten umfassend zu nutzen. Viele Arbeiten vor Ort werden wesentlich von unseren australischen Partnern The Orang Utan Project und Perth Zoo finanziell unterstützt. Für das Management der Konzessionsfläche stellt das Bundesumweltministerium im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) über die KfW umfangreiche Mittel zur Verfügung.



Begehrt: die Früchte der Ölpalme. Deren Anbau auf riesigen Plantagen zerstört den Regenwald Sumatras im großen Stil.

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
SUMATRA	Bukit-Tigapuluh-Schutzprogramm Projektgebiet: 1.450 km ² (Nationalpark), 2.500 km ² (Waldgebiet) Projektbeginn: 2000	Das Bukit-Tigapuluh-Ökosystem stellt den größten zusammenhängenden Tieflandregenwald auf Sumatra dar. Hier leben Sumatra-Elefanten, Sumatra-Tiger und seit einigen Jahren auch wieder Orang-Utans. Im Mittelpunkt unseres Programms steht der Schutz des Lebensraums in und außerhalb des Nationalparks.	Am 24. Juli 2015 gab das indonesische Forstministerium grünes Licht für eine zunächst auf 60 Jahre angelegte Ecosystem Restoration Concession, eine besondere Art der Forstkonzession, die Walderhaltung ermöglicht. Damit haben ZGF und WWF gemeinsam die Chance und Aufgabe, 39.000 Hektar Naturwald vor dem Abholzen zu bewahren.
	Orang-Utan-Wiederansiedlung		Im Orang-Utan-Wiederansiedlungsprogramm sind mittlerweile fast 180 ehemals illegal gehaltene und beschlagnahmte Orang-Utans trainiert und zurück in die Wildnis entlassen worden. Zusammen mit den Freilandgeburten nähert sich die Population den 200 Tieren.
	Mensch-Elefant-Konfliktvermeidung		2015 waren im Elefanten-Schutzprogramm bereits 178 Menschen in den Dörfern in einem Netzwerk zusammengeschlossen, um Konflikte zwischen Bevölkerung und Elefanten zu entschärfen.
	Umweltbildung		Im Umweltbildungsprojekt wurden regelmäßig Dorfschulen in der Pufferzone des Parks besucht und Schüler mit Puppentheater, Spielen und Vorträgen an Naturthemen herangeführt. Außerdem organisierte die ZGF Lehrerfortbildungen zur Integration von Umweltbildung in den Unterricht.
VIETNAM	Waldschutz im zentralen Bergland Projektgebiet: 450 km ² (Nationalpark), 800 km ² (Waldgebiet) Projektbeginn: 2010	Im zentralen Bergland von Vietnam finden sich noch große zusammenhängende Waldgebiete im ansonsten dicht besiedelten und intensiv landwirtschaftlich genutzten Land. Sie bilden wichtige Rückzugsräume für eine reiche Tier- und Pflanzenwelt und andernorts bereits selten gewordene Arten. Seit 2010 unterstützt die ZGF hier die Mitarbeiter des Kon-Ka-Kinh-Nationalparks.	Der größte Erfolg für das ZGF-Team in Vietnam war 2015 die Unterzeichnung eines fünfjährigen Kooperationsabkommens mit dem vietnamesischen Forstministerium in Hanoi. Die offizielle Vereinbarung beschleunigt die Umsetzung der Arbeiten im Kon-Ka-Kinh-Gebiet. Fortgesetzt haben wir die kontinuierliche Unterstützung der Parkranger mit Aus- und Weiterbildung, Ausrüstung und Begleitung auf den oft mehrtägigen Patrouillen. Mit der schrittweisen Einführung der Monitoring-Software SMART wird es künftig möglich sein, illegale Aktivitäten wie Abholzung und Wilderei wesentlich effizienter zu überwachen.



Sumatra-Elefanten leben zurückgezogen im Wald und sind schwer zu beobachten. Durch den immer weiter schrumpfenden Wald drängen sie zum Fressen zunehmend auf die Felder der Bauern.



Elefanten und Bauern kommen immer häufiger in Konflikt. Die ZGF-Mitarbeiter versuchen zu schlichten, aufzuklären und arbeiten mit den Menschen an Strategien, die Elefanten von den Feldern fernzuhalten.

SÜDAMERIKA

VIELFALT UND WILDNIS IM GROSSEN STIL



Mit dem Amazonasregenwald hat Südamerika noch gigantisch große ursprüngliche Waldgebiete mit einer phänomenalen biologischen Vielfalt. Hier gibt es noch unentdeckte Arten, wertvollsten Regenwald und Völker, die in freiwilliger Isolation leben. Wir wollen sicherstellen, dass die Naturschätze Südamerikas für kommende Generationen bewahrt werden.

■ **1990**
begann das Engagement der ZGF in Peru mit einem Projekt zur Erforschung der Riesenotter

■ **5.000 m**
Höhendifferenz: Das Arbeitsgebiet des ZGF-Programms in Peru erstreckt sich vom Amazonastiefland bis hinauf in die Anden

■ **8,9 Mio. Hektar**
groß ist das Arbeitsgebiet des Peru-Programms

■ **4 Projektländer**
¹ Brasilien
² Guyana
³ Kolumbien
⁴ Peru

■ **Programmbüro**
Cusco (Peru) ist der Stützpunkt unserer peruanischen Schwesterorganisation AVISA



PROJEKTBEISPIEL

NATURSCHUTZ IN PERU

Von den Anden bis ins Amazonastiefland



Mit Schwung pfeffert der 11-jährige Ronaldo die Plastikflasche in die rote Box. Recycling steht heute auf dem Stundenplan der Grundschule José Baquijano y Carrillo in San José de Sahuay und Ronaldo und seine Freundin Soledad lernen, wie wertvoll Ressourcen sind und wie man damit umgehen sollte. Das Plastikfläschenspiel ist nur ein Aspekt der Workshops zu Klima und Recycling, es geht auch um die Tiere, die hier leben. Und die Kinder haben sichtlichen Spaß mit der Lehrerin der ZGF, die heute mal ihren Unterricht übernommen hat. Insgesamt 280 Kinder aus dem Mapacho-Tal, in der Pufferzone des Manú-Nationalparks, kamen im November letzten Jahres in den Genuss von Umweltunterricht durch die ZGF.

Situation vor Ort

Wer die tropischen Regenwälder von Madre de Dios im Süden des peruanischen Amazonasgebiets überfliegt, wähnt zunächst das Paradies unter sich. Die Vegetation ist üppig, der Wald artenreich: Auf einem einzigen Hektar in dieser Region finden sich bis zu 300 verschiedene Baumarten. In den Wäldern leben viele andernorts selten gewordene Tiere wie Jaguar, Riesenotter, Tapir, Klammeraffe und unzählige Vogelarten. Große Schutzgebiete hat der peruanische Staat hier in den letzten Jahrzehnten ausgewiesen, zusammen rund 65.000 Quadratkilometer groß. Da sie schwer zugänglich sind, haben viele Gebiete ihre Ursprünglichkeit behalten. Außerhalb jedoch hat ein hemmungslos betriebener Goldabbau innerhalb weniger Jahre gigantische Narben in der Landschaft hinterlassen und weite Teile des Tieflandregenwalds zerstört. Immer wieder werden auch innerhalb der Schutzgebiete Lager illegaler Goldwäscher entdeckt. Diese werden vom peruanischen Staat zerstört und bislang konnten illegaler Holzeinschlag und Goldwäsche aus den Schutzgebieten weitestgehend

herausgehalten werden. Damit das so bleibt, stärkt das Regenwaldschutzprogramm „Anden bis Amazonas“ der ZGF die nationalen Behörden durch Ausrüstung und Ausbildung ihrer Ranger, durch Bau und Instandhaltung von Rangerposten sowie Unterstützung bei der Kontrolle der riesigen Gebiete durch zusätzliche Patrouillen und Luftbildauswertung.

Was haben wir 2015 getan?

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Schutzgebiete Manú, Alto Purús, Bahuaja Sonene und Tambopata. Dank umfangreicher Drittmittel, welche die ZGF-Eigenmittel gut ergänzen, war es uns 2015 möglich, in vielen verschiedenen Bereichen aktiv zu sein. Auf speziellen Patrouillen wurden die Schutzgebiete auf illegale Aktivitäten untersucht. Im Nationalpark Bahuaja Sonene, der durch Goldwäsche, Abholzung und Wilderei besonders bedroht ist, baute die ZGF den strategisch wichtigen Kontrollposten Pamahuaca. Die Ranger erhielten Fortbildungen und wurden intensiv geschult, beispielsweise in der Anwendung von GPS. Zudem haben wir Uniformen und Ausrüstung für die Parkranger angeschafft.

Das Ziel des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) finanzierten Projektes *Pro-Bosque Manú* ist der Waldschutz und das Management der natürlichen Ressourcen im Manú-Biosphärenreservat. Im Rahmen dessen wurden 2015 zusammen mit indigenen Familien im Nationalpark Versuchsfelder mit Nutzbäumen und Feldfrüchten angelegt. Diese Felder sollen dauerhafter und mit besserem Ertrag als im Wanderfeldbau genutzt werden und somit verhindern, dass Felder neu angelegt und Wälder dafür abgeholzt werden. Ein Plan zur Feuerkontrolle und Feuerprävention sowie ergänzende



Das ZGF-Team auf dem Weg nach Yaguas. Ein Schutzgebiet, das seit 2015 Unterstützung durch das ZGF-Peru-Programm erhält.

Umweltbildungskampagnen sollen darüber hinaus das Abbrennen von Grasland in den Hochlagen des Nationalparks verringern. Sondereinsätze in sehr entlegene Gebiete des Manú-Nationalparks sowie Überflüge des Parks zeigten erfreulicherweise, dass es dort keine illegalen Aktivitäten gibt.

Im Rahmen der Unterstützung der Schulbildung der indigenen Matsigenka im Manú-Nationalpark konnten wir an das bestehende Internat in der Gemeinde Boca Manú am Parkrand einen zusätzlichen Trakt für Mädchen anbauen. Das bereits vor einigen Jahren von der ZGF errichtete Internat bereitet Matsigenka-Schüler erfolgreich auf den Abschluss auf der weiterführenden Schule vor.



Eddy Torres überprüft eine Kamerafalle im Bahuaja Sonene Nationalpark. Das Monitoring der Wildtiere im Park ist eine wichtige Grundlage für ihren Schutz.

Auf Wunsch der Eltern und mit Finanzierung durch die Sarastro-Förderstiftung konnte das bisher nur Jungen zur Verfügung stehende Projekt für Mädchen ausgeweitet werden. Das Gebäude wurde im Mai 2015 komplett ausgestattet an die Gemeinde von Boca Manú übergeben, eine zusätzliche Tutorin begleitet die Mädchen. Nun haben auch Matsigenka-Mädchen aus dem Inneren des Manú-Nationalparks Zugang zu weiterführender Bildung.

Ein weiterer wichtiger Pfeiler für die Sicherung der artenreichen Wälder im Südosten Perus ist die Umweltbildung in den Gemeinden in und um die Schutzgebiete. Aufklärung und Bildung sind entscheidend, um den Menschen einen umweltverträglichen Umgang mit ihren natürlichen Ressourcen nahezubringen. 2015 führte das ZGF-Team 61 Unterrichtseinheiten an Schulen sowie 31 Exkursionen zum Sandoval-See im Tambopata-Reservat durch. 2058 Schüler und 86 Lehrer von 38 Schulen nahmen daran teil. Der Ausflug zum Sandoval-See macht den Regenwald erlebbar und vermittelt im Besucherzentrum und auf den Lehrpfaden Wissen zur Geografie, Geschichte und Vielfalt der Schutzgebiete.

Ausblick

Illegale Abholzung und unkontrolliertes Goldschürfen verwüsten Waldflächen sowie Flussufer und gefährden langfristig die biologische Vielfalt sowie die Zukunft der dort lebenden Menschen. Eine zuverlässige Kontrolle der riesigen Schutzgebiete durch Patrouillen und Luftbildauswertung ist unerlässlich, um eine der artenreichsten Regionen unserer Erde zu bewahren. Aber auch die Arbeit mit den indigenen Bewohnern der Region Madre de Dios sowie eine Förderung ihrer Fähigkeiten zum schonenden Umgang mit ihrer natürlichen Umwelt wird ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit bleiben.

NATURSCHUTZPROJEKTE IN SÜDAMERIKA 2015

LAND	PROJEKT	UM WAS GEHT ES?	NATURSCHUTZERFOLGE UND HIGHLIGHTS 2015
BRASILIEN	<p>Schutz und Management des Cantão-Schutzgebiets</p> <p>Projektgebiet: 900 km² Projektbeginn: 2013</p>	<p>Mit Mitteln der ZGF unterhält unsere brasilianische Partnerorganisation Associação Instituto Araguaia eine kleine Forschungs- und Kontrollstation im Cantão-Schutzgebiet.</p>	<p>Die ZGF finanzierte die Erstellung einer Vegetations- und Landnutzungskarte aufgrund von Luftbild- und Bodendatenauswertungen. Diese Karte diente als Grundlage für die Beantragung der Pufferzone und zeigte auch das gewaltige Ausmaß der Abholzung außerhalb der Schutzgebiete während der letzten Jahre. Die Einrichtung einer Pufferzone von gut 40.000 Hektar entlang der Schutzgebiete Cantão und Araguaia wurde Ende 2015 genehmigt. Diese umfasst vor allem die hoch bedrohte Cerrado-Savanne. Knapp 14.000 Hektar davon sind absolute Schutzzone.</p> <p>Mitarbeiter des Instituto Araguaia unternahmen regelmäßige Patrouillen sowie Expeditionen in abgelegene Bereiche des Parks. Dabei wurde unter anderem ein illegales Fischercamp entdeckt, das im juristischen Nachgang abgebaut wurde.</p>
GUYANA	<p>Aufbau und Management des Kanuku-Schutzgebiets</p> <p>Projektgebiet: 6.600 km² Projektbeginn: 2014</p>	<p>Projektziel ist die Bewahrung der artenreichen Regenwälder in den Kanuku-Bergen und Hilfe beim Aufbau des neuen Schutzgebietes.</p>	<p>Die ZGF konnte aktiv am Strategieplan für die Schutzgebiete des Landes mitarbeiten und die Managementpläne für die Schutzgebiete Kanuku Mountains und Shell Beach mit auf den Weg bringen.</p> <p>Die ersten Ranger für das Kanuku-Mountains-Schutzgebiet und den Kaieteur-Nationalpark wurden ausgewählt und ausgebildet. In den indigenen Gemeinden, die zwar außerhalb liegen, aber teilweise Nutzungsrechte im Schutzgebiet besitzen, wurden Ziele und Management des neuen Schutzgebiets vorgestellt und diskutiert.</p> <p>Die ZGF unterstützte zudem die nationale Schutzgebietsbehörde PAC (Protected Areas Commission) bei ihrer Strategieentwicklung. Im Juli 2015 wurde das Kooperationsabkommen zwischen ZGF und der Regierung von Guyana unterzeichnet.</p>
KOLUMBIEN	<p>Unterstützung der Gemeinde-Ranger im Cahuinari-Nationalpark</p> <p>Projektgebiet: 5.760 km² Projektbeginn: 2014</p>	<p>Unterstützung der Schutzgebietsbehörde Parques Nacionales Naturales de Colombia, um den Schutz und die Kontrolle des Cahuinari-Nationalparks im Südosten des Landes zu verbessern.</p>	<p>Zum Schutz der Riesen-Flussschildkröte führten die indigenen Gemeinderanger an den Niststränden entlang des Flusses Caquetá Kontrollen durch. Die Patrouillen wurden 2015 nach Westen ausgeweitet und verstärkten die allgemeine Rangerpräsenz in der Region. Fünf temporäre Rangercamps wurden am Rio Caquetá errichtet, mit regelmäßigen Patrouillen entlang der Flussufer und Sandbänke bei Tag und Nacht.</p> <p>Umweltbildung wurde in den indigenen Gemeinden durchgeführt, aber auch in den Dörfern flussabwärts, wo Schildkröteneier und Schildkrötenfleisch gekauft werden.</p>
PERU	<p>Regenwald-Schutzprogramm Anden bis Amazonas</p> <p>Projektgebiet: 65.000 km² Projektbeginn: 2002</p> <p>Schutz der Riesenotter</p>	<p>Im Südosten Perus, wo die Anden mit dem Amazonasbecken zusammentreffen, liegt eine der artenreichsten Regionen der Erde, die auch die Heimat für indigene Völker ist, die ohne Kontakt zur Zivilisation leben.</p>	<p>Überflüge über den Manú-Nationalpark zeigten, dass das Schutzgebiet und seine Grenzen intakt sind. Durch unsere langfristige Unterstützung der Schutzgebietsbehörde kann sichergestellt werden, dass der Manú-Nationalpark wie ein Bollwerk inmitten von Arealen steht, die durch illegale Goldwäsche und Holzeinschlag gezeichnet sind.</p> <p>Im Juli fand in Cusco das Symposium „Naturschutz in Schutzgebieten in Südperu“ statt, bei dem der 25. Geburtstag des ZGF-Riesenotterprojekts (Projektbeginn 1990) und des kontinuierlichen Engagements im Manú-Nationalpark gefeiert wurden.</p>
	<p>Unterstützung der Parkverwaltungen mit Infrastruktur und Ausrüstung</p>	<p>Das ZGF-Peru-Programm unterstützt im Südosten des Landes inzwischen sieben Schutzgebiete, die zusammen gut 6,5 Millionen Hektar groß sind. Das Programm erfüllt außerdem regional mehrere Querschnittsaufgaben wie die Aus- und Fortbildung der Parkmitarbeiter, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Auch Themen wie Straßenbau oder indigene Gruppen, die in freiwilliger Isolation leben, stehen zunehmend im Fokus unserer Arbeit.</p>	<p>Alle Aktivitäten werden in enger Abstimmung mit der Schutzgebietsbehörde SERNANP durchgeführt. Im April 2015 wurde eine Vereinbarung mit dem peruanischen Kulturministerium MINCUL unterzeichnet. In den letzten Jahren häufen sich Beobachtungen von und Berichte über Indigene, die bisher im Regenwald in Isolation leben, und die nun scheinbar Kontakt suchen. Mit dem neuen Abkommen soll die Vorgehensweise zum Schutz der indigenen Völker, die in Isolation oder erstem Kontakt leben, gemeinsam geplant und abgestimmt werden.</p>
	<p>Umweltbildung sowie Unterstützung der Schulbildung in Matsigenka-Dörfern</p>		<p>Im Mai 2015 wurde in der Region Madre de Dios zum fünften Mal die Riesenotter-Aktionswoche gefeiert. Das Team der ZGF vor Ort sowie die Umweltfreiwilligen organisierten Ausstellungen, Vorträge, Spiele, Malwettbewerbe, Umzüge durch die Städte und Puppenspiele für Kinder.</p> <p>In vier indigenen Matsigenka-Dörfern tief im Inneren des Manú-Nationalparks wurden Umweltbildungskampagnen durchgeführt. Durch gezielte Umweltbildung wird das traditionelle Wissen der Matsigenka ergänzt und erweitert.</p>
PERU	<p>Schutz des Yaguas-Reservats</p> <p>Projektgebiet: 8.700 km² Projektbeginn: 2015</p>	<p>Ein neues Vorhaben der ZGF ist der Schutz des Yaguas-Reservats im Nordosten von Peru. Das Reservat beheimatet eine Reihe bedrohter Arten, wie z. B. den Rosa Flussdelfin, das Amazonas-Manati und den Riesenotter. In den letzten Jahren haben illegale Aktivitäten wie Holzeinschlag und Goldwäscherei in der Region stark zugenommen.</p>	<p>Die ZGF unterstützt die Schutzgebietsbehörde SERNANP seit September 2015 dabei, eine Präsenz vor Ort aufzubauen.</p>



Morgenstimmung über Pampas del Heath im Bahuaja Sonene Nationalpark, Peru.

FINANZBERICHT 2015

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt ist finanziell sehr gut aufgestellt und kann durch die große Unterstützung privater Spender und Mitglieder sowie die Förderung von Drittmittelgebern im internationalen Naturschutz einen umfangreichen Beitrag leisten.

BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND PRÜFUNGSANSÄTZE

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches § 264 ff. HGB aufgestellt und erfüllt mit seiner Rechnungslegung die gemäß § 267 Abs. 2 HGB gestellten Anforderungen für eine mittelgroße Kapitalgesellschaft. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde unter Berücksichtigung der vereinspezifischen Besonderheiten der Aufwands- und Ertragsdarstellung in Anlehnung an das handelsrechtliche Gesamtkostenverfahren gemäß § 275 Abs. 2 HGB aufgestellt. Der Jahresabschluss wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft W+ST geprüft und mit einem ordentlichen Bestätigungsvermerk versehen.

Im Jahr 2015 wurden die ZGF-Projekte in Peru, Indonesien, Tansania und der Demokratischen Republik Kongo von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly International geprüft, in Simbabwe von Ernst & Young, in Sambia von HLB und in Äthiopien von Ephrem Melaku & Co. Die Verausgabungen der Europa- und Südamerika-/Südostasien-Projekte sowie Kleinprojekte wurden intern in Frankfurt durch den Bereich Finanzen und stichprobenartig von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft W+ST geprüft.

Seit diesem Berichtsjahr wird in allen afrikanischen ZGF-Projekten mit der gleichen vollwertigen doppelten Buchhaltungsmethodik gebucht wie in der Frankfurter Zentrale. Dies ermöglicht zum ersten Mal eine Art Gruppenkonsolidierung afrikanischer Projekte mit der deutschen Zentrale. Daraus ergibt sich eine noch transparentere Darstellung der Finanzströme. Das interne Kontrollsystem für die transparente und korrekte Verausgabung der Spenden, Beiträge, Bußgelder und Drittmittel wird gestärkt.

AKTIVA

ANLAGEVERMÖGEN

Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um Software-Lizenzen der Frankfurter Zentrale. Die Erneuerung der MS Office-Pakete in Frankfurt führte zu einer höheren bilanziellen Darstellung in Höhe von 11.000 Euro. Davon wurden durch das Netzwerk Stifter-helfen Softwarepakete im Wert von 10.000 Euro von Microsoft gespendet.

Sachanlagen

Die Sachanlagen umfassen einen Wert von 1,94 Mio. Euro (Vorjahr 2,89 Mio. Euro). Hier sind viele einzelne, kleinere Naturschutzgrundstücke im Wert von 1,36 Mio. Euro (Vorjahr 1,53 Mio. Euro) enthalten, die nach der internen Neuausrichtung im Bezug auf die Naturschutzflächen weiter abgebaut werden und an andere Naturschutzorganisationen übergeben werden. Der Wert der direkt im Bestand gehaltenen Wohnimmobilien ist von 1,27 Mio. Euro auf 0,49 Mio. Euro zurückgeführt worden. Es konnten einige Immobilien aus Erbschaften in dem aktuell sehr guten Immobilienmarkt mit einem positiven Ergebnis verkauft werden. Ein Objekt in Berlin wurde durch eine sehr gute Bewertung mit einem Gewinn von ca. 0,53 Mio. Euro über der bilanziellen Bewertung veräußert. Kleinere Immobilienobjekte sind für die ZGF mit hohem personellen und finanziellen Aufwand verbunden. Daher werden diese, wenn möglich, optimal veräußert. Dennoch ist der Verein weiterhin daran interessiert, größere, zusammenhängende Wohnimmobilien in das Anlagen-Portfolio mit aufzunehmen, um dieses weiter zu diversifizieren.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich aus Beteiligungen und Wertpapieren zusammen. Der an den Finanzmärkten angelegte Betrag hat sich von 12,48 Mio. Euro im Jahr 2014 auf 11,71 Mio. Euro aufgrund von auslaufenden Anleihen und Abschreibungen auf Wertpapiere verringert. Die Wertpapiere werden zu Anschaffungskosten bzw. zum Niederstwertprinzip bilanziert.

UMLAGEVERMÖGEN

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen aus Nachlässen und Vermächtnissen liegen bei 0,28 Mio. Euro (Vorjahr 0,71 Mio. Euro). Die Forderungen gegenüber Projektpartnern und Drittmittelgebern liegen derzeit bei 2,89 Mio. Euro (Vorjahr 2,55 Mio. Euro). Die Höhe der For-

AKTIVA DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT (IN TEUR)	2015	2014
ANLAGEVERMÖGEN		
immaterielle Vermögensgegenstände	11,26	0,18
Sachanlagen	1.937,65	2.889,99
Finanzanlagen	11.705,45	12.479,25
UMLAUVERMÖGEN		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.177,59	3.267,25
Guthaben bei Kreditinstituten	3.476,69	1.556,37
RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	43,81	35,32
GESAMT	20.352,45	20.228,36

PASSIVA DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT (IN TEUR)	2015	2014
EIGENKAPITAL		
Vereinsvermögen und Rücklagen	16.405,95	16.405,95
NOCH NICHT VERBRAUCHTE ZUWENDUNGEN	739,48	330,65
RÜCKSTELLUNGEN	342,74	177,12
VERBINDLICHKEITEN		
Projektmittel für internationale Projektförderung	2.611,07	3.196,29
Projektverbindlichkeiten	14,21	18,87
Sonstige Verbindlichkeiten	239,00	99,49
GESAMT	20.352,45	20.228,36

derungen gegenüber Projektpartnern ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass Projektpartner die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel im Haushaltsjahr nicht vollständig verausgabt haben oder die ZGF für Drittmittelgeber in Vorleistung getreten ist. Die Vorleistungen werden regelmäßig rückvergütet bzw. am Projektende endgültig ausgeglichen.

Guthaben bei Kreditinstituten, Kassenbestand, Mitarbeitervorauszahlungen

Die liquiden Mittel der ZGF in Frankfurt und der fünf afrikanischen Projektregionen belaufen sich auf 3,48 Mio. Euro, wovon 2,3 Mio. Euro der Frankfurter Geschäftsstelle zugeordnet werden. 0,89 Mio. Euro werden zumeist in den Projektregionen in ausländischer Währung gehalten.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten auf die einzelnen Wirtschaftsjahre abgegrenzte Leistungen wie z. B. Versicherungskosten und Jahreskarten des öffentlichen Nahverkehrs.

PASSIVA

EIGENKAPITAL

Vereinsvermögen und freie Rücklagen

Das Vereinsvermögen in Höhe von 11,69 Mio. Euro sowie die freien Rücklagen von 4,72 Mio. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben. Somit hat sich auch das Eigenkapital in Höhe von 16,41 Mio. Euro nicht verändert.

NOCH NICHT VERBRAUCHTE ZUWENDUNGEN

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 0,74 Mio. Euro (Vorjahr 0,33 Mio. Euro) an Zuwendungen noch nicht verbraucht. Diese Zuwendungen sind zumeist gegen Ende des Kalenderjahres bzw. Haushaltsjahres eingetroffen und konnten daher in diesem Jahr nicht mehr für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Diese Mittel werden den ZGF-Naturschutzprojekten 2016 zugute kommen.

RÜCKSTELLUNGEN

Die Rückstellungen haben eine Höhe von 0,34 Mio. Euro. Wesentlich sind hierfür die Rückstellungen in Höhe von 0,17 Mio. Euro aus Tansania und der DR Kongo, die im Hinblick auf einen Versicherungsfall für das Kongo-Flugzeug gebildet wurden.

VERBINDLICHKEITEN

Projektmittel für internationale Projektförderung

Die internationalen Projektverbindlichkeiten gegenüber Drittmittelgebern konnten auf 2,61 Mio. Euro abgesenkt werden (Vorjahr 3,20 Mio. Euro). Die Höhe resultiert hauptsächlich aus im Haushaltsjahr nicht verausgabten Drittmitteln, die am Jahresende bilanziell abgegrenzt werden müssen. Häufig werden Drittmittelzahlungen noch im Dezember verzeichnet, diese sind aber erst für Projektaktivitäten im Folgejahr vorgesehen. Andere Verbindlichkeiten für internationale Projektförderungen konnten abgebaut werden: Ein Beispiel hierfür ist der Kauf von drei Flugzeugen im Rahmen eines GIZ-Projekts in Höhe von 0,80 Mio. Euro.

Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten existieren in Höhe von 0,24 Mio. Euro. Diese bestehen u. a. aus Verbindlichkeiten im Rahmen von Personalkosten, Lieferanten, Steuern und Nießbrauch.

EINNAHMEN

Die ZGF hat weiterhin eine sehr gute, diversifizierte Einnahmenstruktur. Die Einnahmen aus Drittmitteln zur Förderung der Naturschutzprojekte sind stark gestiegen, aber auch die Zuwendungen aus privaten Spenden, Mitgliedsbeiträgen sowie Bußgeldern konnten erfolgreich gesteigert werden.

Sehr stark haben sich die **Zuschüsse zu Förderprojekten (Drittmittel)** verändert. Diese sind von 5,70 Mio. Euro im Vorjahr auf 9,30 Mio. Euro gestiegen. Die **Spenden** haben sich nach einem niedrigeren Vorjahresergebnis wieder erholt und liegen mit

1,11 Mio. Euro über den Vorjahresniveaus. Bei den Erträgen aus **Bußgeldern** erfolgte eine außerordentliche Zuweisung in Höhe von 0,11 Mio. Euro, sodass auch dieser Posten deutlich über den Zuwendungen der Vorjahre liegt.

Die Erträge aus **Erbschaften und Vermächtnissen** sind konstant und liegen nun mehrere Jahre in Folge über 1,18 Mio. Euro (Vorjahr 1,31 Mio. Euro).

Die **Mitgliedsbeiträge** sind auf 0,25 Mio. Euro gestiegen, obwohl die Anzahl der Mitglieder von 3.516 auf 3.496 leicht zurückgegangen ist. Dies bedeutet, dass der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag aufgrund freiwilliger Zusatzzahlungen gestiegen ist.

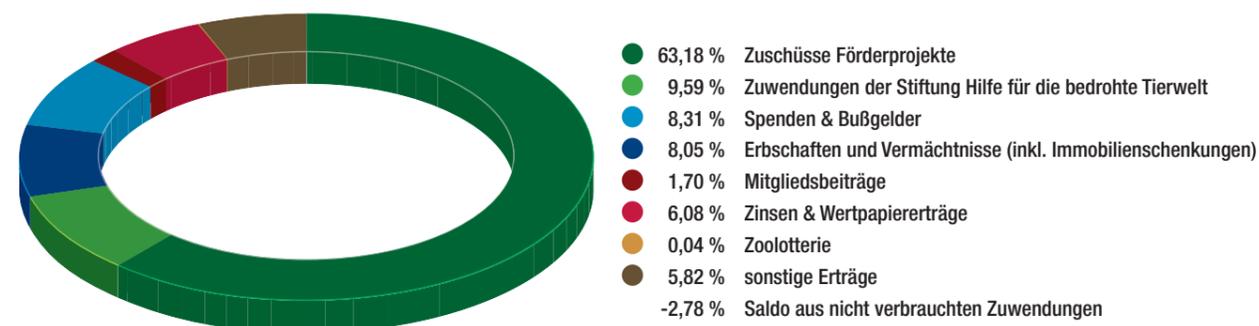
Zinsen und Erträge aus Kapitalanlagen sind aufgrund des schlechten Zinsniveaus zwar gesunken, jedoch konnte durch die Realisierung von Kursgewinnen innerhalb unserer Vermögensverwaltung ein Ergebnis in Höhe von 0,89 Mio. Euro erreicht werden.

Konnte die **Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt** 2012 noch 1,79 Mio. Euro bei 33 Prozent freien Rücklagen an die ZGF ausschütten, so kann sie bei der gleichen Rücklagenquote drei Jahre später nur noch 1,41 Mio. Euro ausschütten. In der Ausschüttung enthalten ist auch die regelmäßige Zuwendung der Eleonore-Beck-Stiftung mit mindestens 0,50 Mio. Euro.

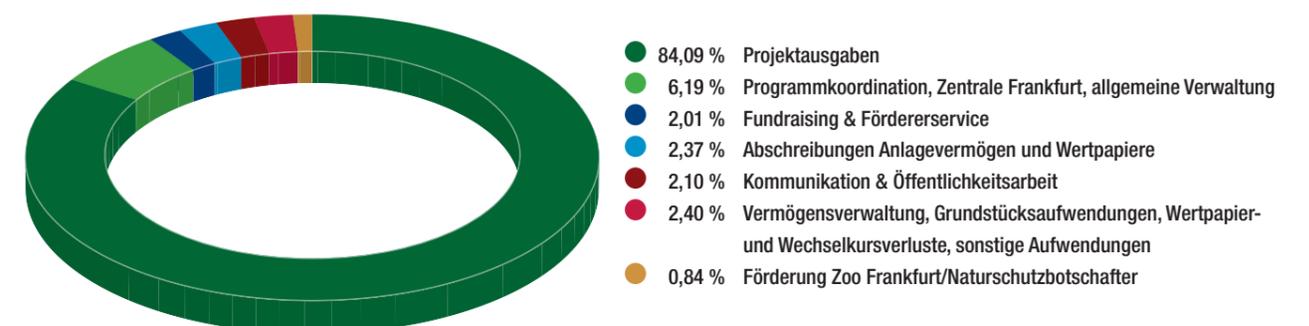
In den **sonstigen Erträgen** in Höhe von 0,86 Mio. Euro ist vor allem der Gewinn aus einer geerbten Immobilie enthalten, Mieterträge aus Bestandsimmobilien und andere Einnahmen.

Seit 2014 wird das Ergebnis nicht mehr als Aufstockung der Rücklagen dargestellt, sondern als **nichtverbrauchte Zuwendungen**. 2015 betragen diese 0,74 Mio. Euro (Vorjahr 0,33 Mio. Euro), saldiert ergeben sich -0,41 Mio. Euro (Vorjahr -0,02 Mio. Euro). Im folgenden Wirtschaftsjahr wird die Summe den Projekten zur Verfügung gestellt.

EINNAHMEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT (IN MIO. EURO)	2015	2014
Zuschüsse Förderprojekte	9,30	5,70
Zuwendungen der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt	1,41	1,57
Spenden & Bußgelder	1,22	0,95
Erbschaften und Vermächtnisse (inkl. Immobilienschenkungen)	1,18	1,31
Mitgliedsbeiträge	0,25	0,24
Zinsen & Wertpapiererträge	0,89	0,61
Zoolotterie	0,01	0,01
sonstige Erträge	0,86	0,32
Saldo nicht verbrauchter, nicht zweckgebundener Zuwendungen	-0,41	-0,02
GESAMT	14,71	10,71



AUSGABEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT (IN MIO. EURO)	2015	2014
Projektausgaben	12,37	9,25
Programmkoordination, Zentrale Frankfurt, allgemeine Verwaltung	0,91	0,71
Fundraising & Fördererservice	0,30	0,34
Abschreibungen Anlagevermögen und Wertpapiere	0,35	0,23
Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit	0,31	0,22
Vermögensverwaltung, Grundstücksaufwendungen, Wertpapier- und Wechselkursverluste, sonstige Aufwendungen	0,35	0,13
Förderung Zoo Frankfurt/Naturschutzbotschafter	0,12	0,12
GESAMT	14,71	11,01



In der Darstellung der Ausgaben wurden die Personalkosten den Bereichen zugeordnet.

VERTEILUNG DER FÖRDERUNG NACH KONTINENTEN

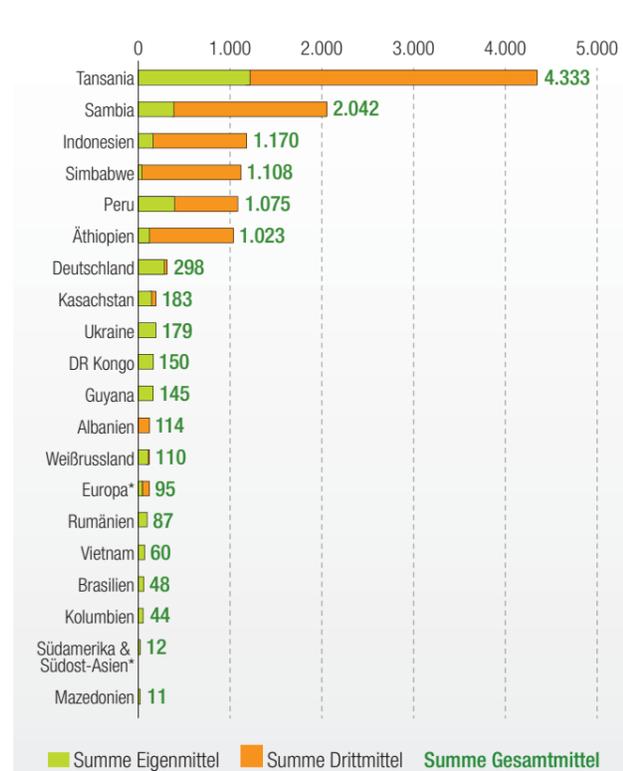
Angaben in %



Durch die hohen Drittmittelzuwendungen ist Afrika mit insgesamt 70,45 % der Gesamtmittel der Schwerpunkt unserer Naturschutzarbeit.

FÖRDERUNG NACH PROJEKTLÄNDERN 2015

Angaben in TEUR



* länderübergreifend

Gesamte Projektmittelzuwendung der ZGF aus Eigen- und Drittmitteln aufgeschlüsselt nach Projektländern.

AUSGABEN

Die Aufwendungen für satzungsgemäße Projektarbeit sowie für die Steuerung und Verwaltung der ZGF betragen insgesamt 14,71 Mio. Euro (11,01 Mio. Euro im Vorjahr). Die **Projektausgaben** hierbei betragen 12,37 Mio. Euro (Vorjahr 9,25 Mio. Euro).

Ausgaben für **Fördererservice und Fundraising** inkl. der zuordenbaren Personalkosten betragen 0,30 Mio. Euro (Vorjahr 0,34 Mio. Euro), für den Bereich **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit** 0,31 Mio. Euro (Vorjahr 0,22 Mio. Euro). Seit 2015 werden Portokosten den Mailingaktionen, d. h. dem spezifischen Fundraisingbudget, zugeordnet und aus den Verwaltungskosten herausgerechnet. Der Bereich Kommunikation wurde durch eine Stelle im Bereich Onlinekommunikation erweitert und die mediale Präsenz ausgebaut. Der **Zoo Frankfurt** und das Gemeinschaftsprojekt der **Naturschutzbotschafter** wurden wie im Vorjahr mit 0,12 Mio. Euro unterstützt.

Rechts- und Beratungskosten konnten durch die Nutzung von Spezialisten und Pro-Bono-Netzwerken von 60.000 Euro auf 30.000 Euro reduziert werden.

Vermögensverwaltung, Grundstücksaufwendungen, Wertpapier- und Wechselkursverluste sowie sonstige Aufwendungen betragen zum Jahresende 2015 0,35 Mio. Euro (Vorjahr 0,13 Mio. Euro). **Abschreibungen auf Anlagevermögen und Wertpapiere** betragen 0,35 Mio. Euro (Vorjahr 0,23 Mio. Euro), z. B. durch Verlust aus der Abgabe von Naturschutzgrundstücken.

AUSZUG AUS DEN KAPITALANLAGERICHTLINIEN

- Jegliche Kapitalanlage darf dem Naturschutz-Auftrag nicht widersprechen.
- Grundsätzlich wird nur in zertifizierte Anleihen und Geldmarktinstrumente investiert. Anleihen und Geldmarktinstrumente ohne Investment Grade Ratings sind nur nach Zustimmung der Stiftung bzw. des Vereins zulässig.
- Die Anlage in Gold, Edelmetalle oder andere Rohstoffe, deren Abbau derzeit einen stark negativen Umwelteinfluss hat, sind ausgeschlossen.
- Die Anlagengewährung ist grundsätzlich Euro. Das Währungsrisiko ist auf maximal 30 Prozent des Gesamtanlagevolumens beschränkt.
- Das Vermögen darf unter anderem nicht in Unternehmen investiert werden, die ihren hauptsächlichen Umsatz mit Rüstung, Alkohol, Tabak, Glückspiel oder Gentechnik erwirtschaften. Ausgeschlossen sind weiterhin Investitionen in korrupten und nicht freien Staaten sowie Staaten, in denen die Menschenwürde nicht geachtet wird.

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES WIRTSCHAFTSPRÜFERS

Zu dem vollständigen Jahresabschluss der Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015, hat die W+ST Wirtschaftsprüfung GmbH, Frankfurt am Main, den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

An den Verein Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.,
Frankfurt am Main

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Vereins Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. für das Geschäftsjahr vom 1.1. bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksam-

keit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 08. Juni 2016

W+ST Wirtschaftsprüfung GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

K.-R. Weisgerber,
vereidigter Buchprüfer

F. Waldmann,
Wirtschaftsprüfer

STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt wurde 2001 aus dem Vereinsvermögen der ZGF gegründet und ist die Förderstiftung der ZGF. Ihr unantastbarer Kapitalstock beträgt 44,20 Mio. Euro. Über 1,41 Mio. Euro konnte sie der ZGF 2015 für die Naturschutzarbeit zur Verfügung stellen.

ÄNDERUNG DES BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSANSATZES

Die Finanzanlagen werden ab dem Geschäftsjahr 2015 zu Anschaffungskosten bewertet, um eine einheitliche vorsichtige Bewertungssystematik der Stiftung und der ZGF darzustellen. Bei anhaltender Wertminderung werden Wertberichtigungen in Form von außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen. Anleihen, deren Anschaffungskosten über dem Nominalwert liegen, werden zum Zeitpunkt des Zugangs auf den niedrigeren Nominalwert abgeschrieben. Finanzanlagen, die die Stiftung unentgeltlich erwirbt, werden zum Zeitpunkt des Zugangs mit dem beizulegenden Wert angesetzt. Durch die Umstellung des Bilanzierungsansatzes ändert sich die Darstellung der Bilanzsumme.

AKTIVA

ANLAGEVERMÖGEN

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich aus Wertpapieren und Immobilienbeteiligungen zusammen. Der überwiegende Teil der Finanzanlagen ist in stiftungseigene Spezialfonds investiert, die auf die organisationsspezifischen Bedürfnisse und Besonderheiten sowie die eigenen Anlagerichtlinien abgestimmt sind. Der deutliche Rückgang des ausgewiesenen Vermögens ist auf die Umstellung der Bewertungsmethode des Anlagevermögens zurückzuführen. Die Bewertung wurde vom Marktwert auf die Anschaffungskosten umgestellt. Die Neubewertungsrücklage in Höhe von 8,33 Mio. Euro wurde 2015 daher aufgelöst und existiert nun als stille Reserven weiter.

UMLAUFVERMÖGEN

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Nachlässen und Vermächtnissen sowie die Forderung aus Zinsabgrenzungen.

Guthaben bei Kreditinstituten

Das Guthaben bei Kreditinstituten umfassen 1,49 Mio. Euro. Sie resultieren aus ausgelaufenen Finanzanlagen, welche nicht mehr reinvestiert wurden. Die Liquidität bildet die Grundlage für die Ausschüttung der Stiftung an die ZGF im folgenden Geschäftsjahr.

AUSGLEICHSPOSTEN FÜR NICHT AUSGESCHÜTTETE FONDSERTRÄGE

Dadurch, dass die Ausschüttungen an die ZGF aus den auslaufenden Wertpapier-Direktanlagen bedient werden, kann das Ergebnis der Spezialfonds in den Fonds verbleiben. Hierfür wurde der Ausgleichsposten für nicht ausgeschüttete Fondserträge aufgebaut. Wenn aus den Spezialfonds wieder ausgeschüttet wird, ist dieser Posten entsprechend zu reduzieren.

TREUHANDVERMÖGEN DER STIFTUNG VOGELSCHUTZ IN FEUCHTGEBIETEN

Das Kapital der Treuhandstiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten beläuft sich auf 1,29 Mio. Euro. Die Reduktion des Vermögens erfolgte ebenfalls aufgrund der beschriebenen Umstellung der Bewertungsmethode der Finanzanlagen auf das Niederstwertprinzip.

PASSIVA

STIFTUNGSVERMÖGEN

Stiftungskapital

Das Grundstockvermögen von 43,51 Mio. Euro konnte 2015 um 0,7 Mio. Euro auf über 44,20 Mio. Euro aufgestockt werden. Davon stammen allein 0,58 Mio. Euro aus einer Erbschaft, die im Rahmen des Dr. Alfredo Maas Namensfonds dem Stiftungskapital zugeführt wurden. Ferner wuchs das Stiftungskapital durch Zustiftungen und Erbschaften an.

AKTIVA DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT (IN TEUR)	2015	2014
ANLAGEVERMÖGEN		
Sachanlagen	0,00	0,00
Finanzanlagen	46.549,76	55.825,91
UMLAUFVERMÖGEN		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	122,44	249,05
Guthaben bei Kreditinstituten	1.487,10	909,15
AUSGLEICHSPOSTEN für nicht ausgeschüttete Fondserträge	5.901,68	4.769,15
TREUHANDVERMÖGEN Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	1.285,09	1.354,82
GESAMT	55.346,08	63.108,08

PASSIVA DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT (IN TEUR)	2015	2014
STIFTUNGSVERMÖGEN		
Stiftungskapital	44.203,90	43.510,56
Ergebnisrücklage	8.061,67	7.630,24
Umschichtungsergebnisse	440,57	856,16
Neubewertungsrücklage	0,00	8.332,97
Ergebnisvortrag	1.344,17	1.411,34
RÜCKSTELLUNGEN	10,69	12,00
VERBINDLICHKEITEN	0,00	0,00
TREUHANDVERMÖGEN Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	1.285,09	1.354,82
GESAMT	55.346,08	63.108,08

Ergebnisrücklage

Die freien Ergebnisrücklagen wurden um den maximal möglichen Betrag von 0,43 Mio. Euro erhöht. Diese Rücklage hat mittlerweile eine Höhe von 8,1 Mio. Euro und ermöglicht die sichere Weiterführung des Stiftungszweckes über mehrere Jahre, auch in schwierigen Zeiten.

Umschichtungsergebnisse

Die Rücklage aus Vermögensumschichtung wurde um 0,42 Mio. Euro reduziert. Dies erfolgte aufgrund der notwendigen Abschreibung von Wertpapieren durch die Umstellung des Bewertungsprinzips zu Anschaffungskosten.

Neubewertungsrücklage

Der Posten der Neubewertungsrücklage wurden durch die Umstellung auf das Niederstwertprinzip herausgenommen und aufgelöst.

Ergebnisvortrag

Bei einer Rücklagenquote von 33,3 Prozent ergeben sich 1,34 Mio. Euro an Betriebsmittelrücklage für Naturschutzprojekte zur Ausschüttung an die ZGF im Jahr 2016.

RÜCKSTELLUNGEN

Insbesondere für die Erstellung des Jahresabschlusses und dessen Prüfung wurden 11.000 Euro zurückgestellt.

ERTRÄGE & AUFWENDUNGEN

Die **Erträge** belaufen sich auf insgesamt 1,81 Mio. Euro. Aufgrund des schwierigen Kapitalmarktes und den äußerst niedrigen Zinsen sind gewisse Rückgänge der Erträge aus Kapitalanlagen zu verzeichnen. Zinsen und ähnliche Erträge in der Eigenanlage sind durch die Abschmelzung des Volumens der Direktanlage deutlich niedriger. Auslaufende Wertpapiere werden zur Ausschüttung des Stiftungszweckes genutzt und nicht reinvestiert. Auch bei den Erträgen der eigenen Spezialfonds ist ein leichter Rückgang zu erkennen. Dieser wird aber durch das höher investierte Kapital und die daraus erzielbaren Zinsen und ähnlichen Erträge abgemildert. Die Performance der Spezialfonds lag zwischen 2,2 und 3,5 Prozent und ist im Vergleich mit den Risiko-Rendite-Parametern im Marktumfeld ein ordentliches Ergebnis.

2015 wurden 1,41 Mio. Euro von der Stiftung an die ZGF ausgeschüttet. Dies erfolgte nach einer maximal möglichen Rücklagenquote in der Stiftung von 33,3 Prozent.

Die **Aufwendungen** der Stiftungsverwaltung belaufen sich derzeit konstant auf ca. 26.000 Euro. Dies entspricht 1,45 Prozent der Gesamterträge der Stiftung und 0,47 Prozent der Stiftungsbilanzsumme. Dies kann natürlich nur dadurch erfolgen, dass die ZGF die aktive Verwaltung ihrer Förderstiftung durchführt.

ZGF IN DER ÜBERSICHT

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt bewahrt Wildtiere und ihre Lebensräume, vor allem in Schutzgebieten und herausragenden Wildnisregionen.

ZGF-Leitbild

■ **Wildnis & Biodiversität**
stehen im Fokus unserer Arbeit

■ **Projekte & Programme**
30 in 18 Ländern

■ **Große Graslandschaften, Wälder, Feuchtgebiete und Gebirge**
sind die Lebensräume, für die wir uns einsetzen

■ **Rund 12 Millionen Euro**
investierten wir 2015 in unsere Naturschutzprojekte

■ **Mitarbeiter/-innen**
300 weltweit, 21 davon in der Frankfurter Zentrale

■ **Ostafrika, Südamerika, Südostasien und Osteuropa**
sind die Projektregionen der ZGF

UNSERE TRADITION

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt wurde 1858 zur Einrichtung des Frankfurter Zoos gegründet, der ab 1915 in die Trägerschaft der Stadt überging. Am 15. Februar 1950 wurde die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens e. V.“ als eingetragener Verein neu etabliert und 1958 in Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. umbenannt. Seit 1962 ist Naturschutz ein Satzungsziel unserer Gesellschaft und heute der Schwerpunkt unserer Arbeit.

PROFESSOR BERNHARD GRZIMEK (1909 – 1987)

Pionier und Visionär, Natur- und Artenschützer, Zoodirektor, Filmemacher und „Tierprofessor“. Bernhard Grzimek brachte einer ganzen Generation die Welt der Tiere nahe und widmete diesen sein Leben. Als genialer Fundraiser nutzte er seinen Einfluss, um Millionen für seine Projekte zur „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“ zu sammeln.

Internationale Anerkennung erlangte Grzimek mit seinem oscar-prämierten Dokumentarfilm „Serengeti darf nicht sterben“, in Deutschland machten ihn seine jahrzehntelangen Auftritte in „Ein Platz für Tiere“ zur TV-Legende. Er baute als Zoodirektor nach dem Zweiten Weltkrieg den zerstörten Zoo wieder auf, lenkte das Auge der Weltöffentlichkeit auf die Serengeti, war Vorreiter für den Naturschutz in Deutschland und Initiator weltweiter Artenschutzprojekte, die er mithilfe der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt realisierte. In der Naturschutzarbeit der ZGF lebt das Vermächtnis von Bernhard Grzimek bis heute weiter.

EHRENAMTLICHER VORSTAND DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT

Klaus Becker (Präsident)
Professor Dr. Manfred Niekisch (Vizepräsident)
Professor Dr. Dr. h. c. Volker Mosbrugger
Renate von Metzler
Hans Joachim Suchan
Gerold Dieke
Dr. Thomas Kantenwein
Alexandra Prinzessin von Hannover (bis zu ihrem Tod am 1.6.2015)

FÖRDERSTIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Die Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt ging aus Bernhard Grzimeks Spendenkonto „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“ hervor. Sie wurde 2001 etabliert und ist heute eine der größten europäischen Naturschutzstiftungen, die Basis für die Naturschutzarbeit der ZGF. Das Stiftungskapital beträgt 55 Mio. Euro. Die Mitglieder des Stiftungsrats sind ehrenamtlich tätig.

Gerhard Kittscher (Stiftungsratsvorsitzender)
Klaus Becker
Prof. Dr. Manfred Niekisch
Dr. Rudolf Kriszeleit
Johann-Peter Krommer
Dr. Altfried M. Lütkenhaus
Dr. Manuela Rottmann
Dr. Jürgen Heraeus
Hans Bernhardt (seit 1.4.2016)
Alexandra Prinzessin von Hannover (bis zu ihrem Tod am 1.6.2015)

FRANKFURT ZOOLOGICAL SOCIETY-US PARTNER DER ZGF IN DEN USA



Unsere amerikanische Schwesterorganisation FZS-US spielt eine wichtige Rolle bei der Erweiterung des internationalen Profils der ZGF und der Unterstützung durch amerikanische Geber. 2015 gab es eine Reihe spannender Entwicklungen: Jason Scott wurde als neues Vorstandsmitglied von FZS-US willkommen geheißen, die Einnahmen erreichten ein neues Allzeithoch und wir dürfen auch weiterhin Naturschützer von Weltrang zu unseren Unterstützern zählen. 2015 hat FZS-US Projekte in Simbabwe (Gonarezhou), Sambia (North Luangwa), Tansania (Selous und Serengeti), Äthiopien (Guassa), Peru (Manú und Alto Purus), Brasilien (Cantao) und Sumatra (Bukit Tigapuluh) gefördert.

Die Verbindung zwischen FZS-US und der ZGF ist eng: Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der ZGF in Frankfurt, ist auch Vorstandsvorsitzender von FZS-US und sowohl Schenck als auch Dr. Peyton West, Geschäftsführerin von FZS-US, sind Mitglieder in der ZGF-Lenkungsgruppe, dem Steering Committee. Der Vorstand von FZS-US kam 2015 zweimal zusammen, einmal in Washington, DC und einmal in New York City, das Steering Committee traf sich zweimal in Frankfurt.

Durch die Teilnahme an unterschiedlichen Events erhöht FZS-US-Geschäftsführerin Dr. Peyton West die Sichtbarkeit der ZGF in den USA. So besteht auch weiterhin eine Partnerschaft mit dem Elephant Action Network der Clinton Global Initiative (CGI) und Dr. Peyton West hatte die große Ehre, als Vertreterin der „Stop the Killing“ Initiative beim Jahrestreffen von CGI zu sprechen. Bei einer Filmvorführung von „The Last Days of Ivory“, die von der Clinton Foundation gesponsert worden war, war Dr. West eine der Referentinnen. FZS-US nahm außerdem am Elephant Conservation Summit (Elefantenschutzgipfel) des Jackson Hole Wildlife Film Festivals teil. Gerald Bigurube und Dr. Dennis Rentsch, beide ZGF-Projektleiter aus Tansania, reisten für diesen

Gipfel nach Jackson Hole und sprachen beim Symposium. Die Arbeit von Dennis Rentsch mit den Gemeinden, die außerhalb des Serengeti-Nationalparks leben, war außerdem Gegenstand einer Abendveranstaltung in New York City, die von Forth Wall Restaurants organisiert worden war.

FINANZEN

Die Einnahmen von FZS-US lagen 2015 bei 5,65 Millionen US-Dollar, das entspricht einer Steigerung um 30 Prozent. 95 Prozent der Mittel flossen in die Projekte – gemäß der Selbstverpflichtung der Organisation zu hoher Effizienz und geringen Betriebskosten. Die betrieblichen Ausgaben von FZS-US betrugen im letzten Jahr 160.000 US-Dollar.

AUSBLICK

Zu Beginn des Jahres 2016 besuchte Dr. Peyton West gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Matt Arnold und Heather Zichal die ZGF-Projekte im Selous und in der Serengeti. Inspiriert von den Herausforderungen und Chancen, die diese beiden großartigen Ökosysteme vereinen, wird FZS-US eine neue PR- und Fundraising-Strategie initiieren, die sich auf diese beiden Gebiete konzentriert.

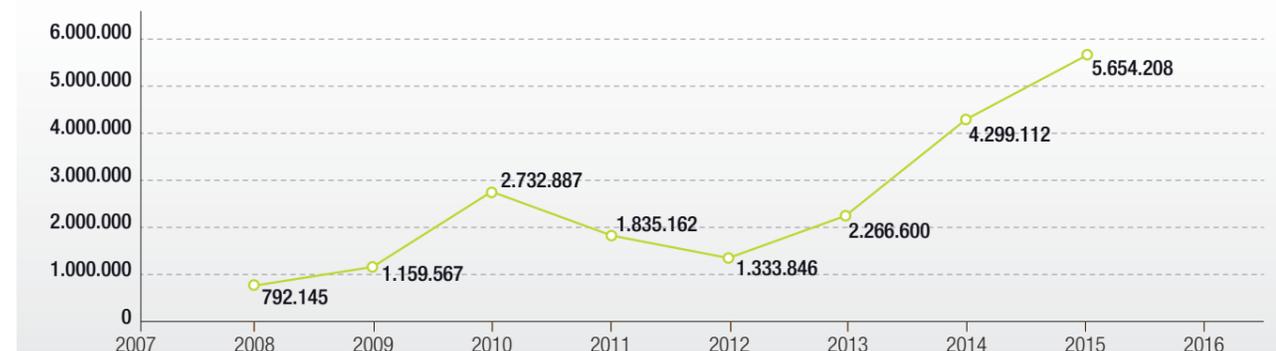
KONTAKT

3810 Argyle Terrace NW,
Washington, D.C. 20011, USA
Tel.: +1 202-669-7863
E-Mail: peyton.west@fzs.org

<http://us.fzs.org>

ENTWICKLUNG DER EINNAHMEN VON FZS-US SEIT GRÜNDUNG 2008

Angaben in US-Dollar



PARTNER & FÖRDERER IM JAHR 2015

- Administration of Bielaviežškaja Pušča National Park (Weißrussland)
- Administration of Prespa National Park (Albanien)
- African Wildlife Conservation Fund (Simbabwe)
- Allianz Umweltstiftung (Deutschland)
- Anna Merz Trust (Großbritannien)
- APB – BirdLife Belarus (Weißrussland)
- Asociacion para la Conservacion de la Cuenca Amazonica ACCA (Peru)
- Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan ACBK (Kasachstan)
- Ayuda para Vida Silvestre Amenazada AVISA (Peru)
- Baileys Roofing (Sambia)
- Beit Trust (Großbritannien)
- Berggorilla und Regenwald Direkthilfe (Deutschland)
- Bukit Tigapuluh Nationalpark (Indonesien)
- Bundesamt für Naturschutz BfN (Deutschland)
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit BMUB (Deutschland)
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ (Deutschland)
- Butler Conservation Fund (USA)
- Carl Zeiss Sports Optics GmbH (Deutschland)
- Celtic Freight (Sambia)
- Centro de Recursos y Educacion en la Selva CREES (Peru)
- Charlotte-und-Werner-Herrmann-Stiftung (Deutschland)
- Chilo Lodge (Simbabwe)
- CI Critical Ecosystem Partnership Fund (USA)
- Combating Poaching and the Illegal Wildlife Trade (Ivory, Rhino Horn) in Africa and Asia Project within the fund for cross-cutting political cooperation (Polifund) (Deutschland)
- Committee for Forestry and Wildlife, Ministry of Agriculture of Republic of Kazakhstan (Kasachstan)
- Conservation Capital (Großbritannien)
- Conservation International Foundation (USA)
- Convention on Migratory Species of Wild Animals CMS (Deutschland)
- Danang University (Vietnam)
- de Brye Charitable Trust (Großbritannien)
- Department for International Development (Großbritannien)
- Department of Nature Conservation DoNC (Vietnam)
- Deutsche Botschaft, Lusaka (Sambia)
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ-Peru (Peru)
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ-Zambia (Sambia)
- Deutscher Naturschutzring DNR (Deutschland)
- Directorate General of Forest Protection and Nature Conservation PHKA (Indonesien)
- Disney Worldwide Conservation Fund (USA)

- Elephant Charge (Sambia)
- Elephant Crisis Fund (USA)
- Europarc Deutschland (Deutschland)
- European Union EU
- Farm Africa (Großbritannien)
- Fauna & Flora International (Großbritannien)
- Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e.V. (Deutschland)
- Fondo de las Américas FONDAM (Peru)
- Fondo Nacional para Areas Naturales Protegidas por el Estado PROFONANPE (Peru)
- Fourth Wall Restaurants (USA)
- Frankfurt Zoological Society – U.S. (USA)
- Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e. V. (Deutschland)
- Fundacion Charles Darwin FCD (Ecuador)
- Fundatia Conservation Carpathia (Rumänien)
- Gonarezhou Bushcamps (Simbabwe)
- GreenViet, Da Nang (Vietnam)
- Gregor Louisoder Umweltstiftung (Deutschland)
- Grumeti Reserves and Grumeti Fund (Tansania)
- Gunther Parlow Stiftung (Deutschland)
- Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH (Deutschland)
- Hellabrunn – Der Münchner Tierpark (Deutschland)
- Imperial College London (Großbritannien)
- Indonesian Nature Conservation Department KSDAE (Indonesien)
- INDUFOR (Finnland)
- Institut für Gemeinwohl GmbH (Deutschland)
- Institut für Tierökologie und Naturbildung (Deutschland)
- Institute Congolais pour la Conservation de la Nature ICCN (DR Kongo)
- International Crane Foundation (USA)
- International Elephant Project (Australien)
- International Institute Winnipeg (Kanada)
- International Rhino Foundation (USA)
- International Water Management Institute (Sri Lanka)
- Jambi Province Conservation Authority (Indonesien)
- Jane Goodall Institute (Tansania)
- Jane Goodall Institute (USA)
- Johanna Samel Stiftung (Deutschland)
- Karl Kübel Stiftung (Deutschland)
- KfW Entwicklungsbank (Deutschland)
- Linnemann-Stiftung (Deutschland)
- Lowveld Rhino Trust (Simbabwe)
- Malilangwe Ltd. (Südafrika)
- Malilangwe Trust (Simbabwe)
- Manfred-Hermesen-Stiftung (Deutschland)

PARTNER & FÖRDERER IM JAHR 2015

Meatu District (Tansania)
Ministerio del Ambiente MINAM (Peru)
Ministry of Agriculture of the Republic of Kazakhstan (Kasachstan)
Ministry of Environment, Forestry and Water Administration (Albanien)
Ministry of Natural Resources and the Environment (Guyana)
Ministry of Natural Resources and Tourism (Tansania)
Mohamed Bin Zayed Species Conservation Fund (Vereinigte Arabische Emirate)
Mpika, Chama, Chipata, Chinsali and Isoka District Governments (Sambia)
Naturstiftung David (Deutschland)
Ngorongoro Conservation Area Authority NCAA (Tansania)
Ngorongoro District (Tansania)
Nikon Germany (Deutschland)
Oromia Forest and Wildlife Enterprise (Äthiopien)
Oromia National Regional State: Agriculture and Rural Development Bureau, Bale Mountains National Park (Äthiopien)
Österreichische Bundesforste AG (Österreich)
PADET (Äthiopien)
PanEco (Schweiz)
Parques Nacionales Naturales de Colombia (Kolumbien)
Paul G. Allen Family Foundation (USA)
Paul Tudor Jones (USA)
People's Aid Coordinating Committee PACCOM (Vietnam)
Perth Zoo (Australien)
PJ Fouche Safaris (USA)
Population, Health and Environment Ethiopia (Äthiopien)
Prince Bernhard Fund for Nature (Niederlande)
ProCar Zambia (Sambia)
Protected Areas Commission PAC (Guyana)
Province People's Committee (PPC) of the Gia Lai Province (Vietnam)
Remote Africa Safaris (Sambia)
Rhino's Energy (Großbritannien)
Sarastro Förderstiftung (Liechtenstein)
Save African Rhino Foundation (Australien)
Save the Elephants (Kenia)
Save the Rhino International (Großbritannien)
Serengeti District (Tansania)
Serengeti Ecosystem Community & Conservation Forum (Tansania)
Servicio Nacional de Areas Naturales Protegidas por el Estado SERNANP (Peru)
Sigrid I. Gramm de Berumen Stiftung (Deutschland)
South African National Parks (Südafrika)
Stiftung Feuchtgebiete (Deutschland)
Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region (Deutschland)
Stiftung KulturLandschaft Günzta (Deutschland)

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (Deutschland)
Stiftung Temperatio (Schweiz)
Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten (Deutschland)
Stiftung Wolfgang Wüsthof (Deutschland)
Sustainable Development of the Protected Area System of Ethiopia SDPASE (Äthiopien)
Tanzania National Parks TANAPA (Tansania)
Tanzania Wildlife Research Institute TAWIRI (Tansania)
The Management Board of Kon Ka Kinh National Park (Vietnam)
The Orangutan Project TOP (Australien)
The Royal Society for the Protection of Birds RSPB (Großbritannien)
The Wyss Foundation (USA)
Tiergarten Nürnberg (Deutschland)
U.S. Fish and Wildlife Service (USA)
Ukrainian Society for the Protection of Birds USPB (Ukraine)
Ultratec Ltd (Großbritannien)
University of Minnesota (USA)
University of Zambia (Sambia)
Viet Nam Administration of Forestry (Vietnam)
Virunga Foundation (Großbritannien)
Virunga National Park (DR Kongo)
Vulcan Inc. (USA)
Wild Europe (Großbritannien)
Wildcat Foundation (USA)
Wildlife Conservation Network WCN (USA)
Wildlife Conservation Research Unit, Oxford University (Großbritannien)
Wildlife Conservation Society (USA)
Wildlife Division of the Ministry of Natural Resources and Tourism/Tanzania Wildlife Authority TAWA (Tansania)
Wolfgang und Ingrid Hensel Stiftung (Deutschland)
Working Dogs for Conservation (USA)
WWF Deutschland (Deutschland)
WWF Indonesia (Indonesien)
WWF Peru (Peru)
WWF Tanzania (Tansania)
WWF US (USA)
Yayasan Ekosistem Lestari YEL (Indonesien)
Yayasan Konservasi Ekosistem Hutan Sumatera KEHUS (Indonesien)
Zambia Wildlife Authority ZAWA/Department of National Parks and Wildlife DNPW (Sambia)
Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (Simbabwe)
Zoo Stiftung Berlin (Deutschland)
Zoological Society of London ZSL (Großbritannien)
Zweibrüder Optoelectronics (Deutschland)

Wir danken allen Mitgliedern, Spendern, Paten und Freunden der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt für ihre großzügige Unterstützung und ihr vielfältiges Engagement bei der Erhaltung der letzten Wildnisgebiete unserer Erde.

HERZLICHEN DANK ...

... für Ihre Spenden,
die wir zeitnah und direkt in unseren Naturschutzprojekten einsetzen, beispielsweise für Rangerausrüstung oder Aus- und Fortbildung der Ranger.

... für Ihre Patenschaften,
die in unseren Projekten für Planungssicherheit sorgen und den dauerhaften Schutz der Lebensräume von Elefanten, Gorillas, Nashörnern, Orang-Utans, Wildkatzen und Riesenottern ermöglichen.

... für Ihre Mitgliedschaften,
die die Basis der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt sind und das Fundament unserer weltweiten Naturschutzprojekte.

... für Ihre Anlass-Spenden,
die Sie anlässlich von Geburtstagen, Ehejubiläen, Pensionierungen oder Hochzeiten anstatt Geschenken und Blumen für uns gesammelt haben.

... für testamentarische Zuwendungen,
bei denen die ZGF als Erbin oder Nachlassnehmerin bedacht wurde und die uns im vergangenen Jahr zugeflossen sind.

... für Ihre Zustiftungen,
die dem Kapitalstock der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt zuflossen sind und die nun mit ihren Erträgen dauerhaft unsere Naturschutzprojekte fördern.

...für Geldauflagen und Bußgelder,
die uns von Gerichten, Staatsanwaltschaften, Anwaltschaften und Rechtsanwälten erreicht haben.

**Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.**

Bernhard-Grzimek-Allee 1
D 60316 Frankfurt / Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de

Spendenkonto
IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822

www.zgf.de